

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 65/69.

Magdeburg, Sonntag den 21. März 1920.

31. Jahrgang.

Die Abwehr des Staatsstreichs.

Nachrichten aus der Provinz.

Sechs Tage Altengrabow.

Vom Truppenübungsplatz Altengrabow geht uns ein längerer Bericht zu, dem wir die folgenden interessanten Tatsachen entnehmen: Einiges Arbeiten beim Detachement 111111 erregte bald das Mißtrauen der Arbeiter. Bald wurde auch erzählt, daß die Baltikumtruppen nach Brandenburg und Westpreußen dirigiert werden sollten.

Daraufhin wurde von den Arbeitern eine Versammlung abgehalten und ein Exekutivauschuß eingesetzt und ein 24stündiger Streik beschlossen. Die Offiziere ließen ihre Freude öffentlich darüber erkennen, daß wieder eine militärische Regierung aus Mader kommen sollte und leisteten durch Wort und Tat den Baltikümern Hilfe.

In der Arbeiterversammlung ergriß auch der Regimentskommandeur, Major Rosenbaum, das Wort und meinte, man sollte doch erst abwarten, wer siege, dann könnte man noch immer die Sache wählen, die einem passe. Als die Versammlung diese heuchlerische Schwereisheit zurückwies, erklärte Rosenbaum paßig, er erkenne den Exekutivauschuß nicht an, zusammen mit seinen andern Herren Kameraden bewilligten sie den Ausschuß und der Adjutant, Leutnant Stern von Walthers, spottete über die dummen Arbeiter, Angestellten und Soldaten. Vom selben Major war der Führungsoffizier, Leutnant Nowak, der da meinte, der Exekutivauschuß müsse verhaftet werden. Die Soldaten hingegen laßen nach den Anweisungen des Ausschusses ihren Dienst. Beim Verpflegungsdienst wurde der Streikleitung erklärt, Major Rosenbaum habe verboten, an die Streikenden Essen auszugeben, denn wer nicht arbeite, brauche auch nicht zu essen. Die Streikleitung hat darauf die Streikenden trotzdem versorgt.

Am Mittwoch den 17. März war inzwischen bekanntgeworden, daß die Lage für die verfassungsmäßige Regierung günstig sei. Damit änderte sich auch in etwas die Haltung der Herren Offiziere, aber man glaube ihnen nicht. Die Arbeiter nahmen ihre Tätigkeit wieder auf. Dafür freilich jetzt Leutnant Stern von Walthers, indem er die Herausgabe von Petroleum verweigerte. Gegen Abend wurden die Leute vom Detachement 111111 durch zwei Exekutivmitglieder aufgeklärt. Von den Offizieren wurde ihnen dagegen erzählt, die Sache der Kapp und Genossen stehe günstig. Diese Insanstruktionen hollen sich die Knie-Offiziere von der Kommandantur des Truppenplatzes, dem Oberst Freyherrn von Rosen und seinem Adjutanten Hauptmann Stalder. Auch sonst hat dieses edle Paar alles, um der Kapp-Regierung Vorschub zu leisten. Ihre Entfernung von ihren Posten wurde auch von den Unteroffizieren gefordert. Heute sind die Herrschaften vom Ehrenwort wieder alle „regierungsstreu“. Hoffentlich wird ihnen das nichts nützen. Wir verlangen die sofortige Weisung und Festsetzung dieser Offiziere. Keine Stunde länger dürfen sie in Altengrabow oder sonstwo Dienst tun!

Burg, 20. März. Beendet wurde Mittwochabend der Generalstreik und am Donnerstag früh die Arbeit ebenso geschlossen aufgenommen, wie sie niedergelegt worden war. Schwere, unruhige Tage waren es, die wir durchlebten. Eine Latarnennacht sagte die andr und die Aufregung jedes einzelnen war groß. Und trotz allem bot die Bürger-Arbeiterchaft das Bild einer seltenen Einigkeit und Entschlossenheit. Bereits am Sonnabendabend fanden vorbereitende Sitzungen statt und ein gut organisierter Wachdienst unserer Einwohnerwehr legte ein. Am Sonntag vormittag fand eine gemeinschaftliche Sitzung der Leitungen der drei Arbeiterparteien statt. In der man sich einigte, alle Schritte gemeinsam gehen zu wollen. Die Vorhändlung für einen sozialdemokratischen Aktionsauschuß wurde fertiggestellt. Dieser Sitzung folgten dann zwei Wochenversammlungen, in denen die Arbeiterchaft Sitzung nahm zu dem von der Wirtschaftskommission in Berlin geplanten Reichstagen. Scharfe Worte fanden die Rezenten, Genossen Gebhard und Kappel, für die Beurteilung dieser Tat. „Ungekühter Beschall der nach Tausenden zählenden Führerschaft sollte ihren Ausführungen. Nach Meinung der unabhängigen und demokratischen Partei beurteilten den Putsch, und so wurde einstimmig beschlossen, am Montag in einen vorläufigen 24stündigen Generalstreik einzutreten, von dem nur lebenswichtige Betriebe ausgeschlossen wurden. Am Montag wurde dieser Parole überall nachgetrieben, sämtliche Betriebe ruhten. Um 10 Uhr fand ein Demonstrationsszug auf d. Streikend n statt, an dem sich trotz Regenweiters annähernd 6.000 Personen beteiligten. Der in den Sonntagsverlammlungen gewählte Aktionsauschuß, bestehend aus sechs Mehrheitssozialisten, fünf Unabhängigen und fünf Kommunisten, tagte in Verlammlung. Am Montag nachmittag fand eine außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung statt die sich mit der neuen Lage befaßigte. Nach eintrunkenen Ausführungen des Genossen Stollberg über den Zweck der Sitzung wurde von dem nationaler Seite die Erklärung abgegeben, daß man mit dem Putsch nichts gemein und von ihm nichts gewußt habe. Man wolle eine Änderung der politischen Verhältnisse auf legalen Wege, mittels des Stimmzettels erreichen. Mehrfach lautete die Erklärung, daß die Arbeiter, die dem Putsch beizustimmen, sich im Namen der sozialdemokratischen Magistratsmitglieder und ein Mitglied der Beamtenkammer ab. Es konnte also fest gestellt werden, daß die Verlammlung einstimmig das Verbrechen der Putschisten verurteilte. Eine längere Debatte ergab dann noch der sozialdemokratische Antrag für die Einwohnerwehr und den Aktionsauschuß bis zu 50000 Mann aus städtischen Mitteln bereitzustellen, aber die nachlässig genau Buch geführt werden und mit dem haushälterisch umgegangen werden soll. Nachdem von der erlicher Seite anfangs dagegen opponiert und sich diese Herren zweimal zu Reaktionsberatungen zurückgezogen hatten, erfolgte doch einstimmig Annahme des Antrags. Am Montagabend fand dann eine Soldatenversammlung statt, in der sich die Garnison auf den Boden der Regierung-Geheimrat stellte und die ihr von Kapp und Genossen gebotene Lohnungsausschüttung als Judaslohn zurückwies. Am Dienstag geht in Betracht der ungelärten Lage der Stadt weiter. Die Montag-Schwärze der Straßen der Stadt, alles war in erregt, trotzdem vermarktete man aber die notwendige Ruhe. Da die Lage der Stadt mit Wachen der Einwohnerwehr besetzt waren sah man die Einwohnerwehr-Posten beglückte Plünder zum Aktionsauschuß für an, wo sich die inoffiziellen legitimierten Mitteln. Alles klappte vorzüglich. Die Offiziere wurden in Schamhaft genommen. Am Mittwoch vormittag fanden drei große Versammlungen der Streikenden statt, in denen vom Aktionsauschuß Bericht über den Stand der Dinge gegeben wurde. Da diese zu weiterem Verwehren keinen Anlaß boten, wurde beschlossen, am Donnerstag die Arbeit wieder aufzunehmen. In einer Versammlung fand ebenfalls einstimmig ein Antrag Annahme, der die sofortige Freilassung aller Führer der U. S. V. und U. D. verlangte. In allen Betrieben ist die Arbeit am Donnerstag wieder aufgenommen und wenigstens das bekannte Bild ruhiger Tätigkeit. Alles aber, die in Aufopferung tätig waren als Mitglieder des Aktionsauschusses oder in der Einwohnerwehr oder an sonst einer Stelle, wird es eine Genugtuung sein, daß der Plan der Kapppläne mißlungen. Das ist ihnen Dank genug für ihre aufopfernde Tätigkeit. Zum guten Schluß des Ganges trat vor allem die Einwohnerwehr bei, deren Mitgliederzahl sich in diesen kritischen Tagen mehr als verdoppelte. Es wurde von ihr mancher gut gesagt gemacht. Die Bürger-Arbeiterchaft aber hat gezeigt, daß sie gut diszipliniert ist und wenn es nötig, ihren Mann zu stehen und für ihre Zwecke zu kämpfen weiß. Sie hat den Reaktionsären gezeigt, daß sie nicht gewillt ist, sich von ihnen um die Früchte der Revolution bringen zu lassen. Sie kann mit Stolz zurückblicken auf diese Generalstreiktage.

Altshausenleben, 20. März. Die politischen Ereignisse des 12. und 18. März riefen die Funktionäre der S. P. D., U. S. P. D. sowie der Gewerkschaften zu einer Sitzung zusammen zwecks Stellungnahme zu dem Aufruf der S. P. D. Die Versammlung entschied sich, sofort dem Aufruf zu folgen und in den Generalstreik einzutreten. Es wurden 17 Mitglieder für die Streikleitung vorgeschlagen sowie die Einberufung einer öffentlichen Versammlung auf Sonntag nachmittag angelegt, in der der endgültige Beschluß gefaßt werden sollte. Die Versammlung wurde vom Genossen Waltheis eröffnet und durch Vortrag einiger Kampflieder durch den Arbeiter-Gesangverein würdig eingeleitet. Darauf sprach Genosse Schröder über die politische Lage, den Aufruf der S. P. D. und über den Eintritt in den Streik. Die Versammlung beschloß einstimmig die Niederlegung der Arbeit am Montag früh sowie die Abfassung eines Protestes gegen die „Kapp-Regierung“. Im Anschluß an die Versammlung, die von 2000 Personen besucht war, wurde eine Kundgebung veranstaltet, bei der die Verteilung ebenso groß war. Der Umzug vollzog sich in aller Ruhe und bester Ordnung.

Groß-Santerleben, 20. März. Die Nachricht vom Sturze der Kapp-Regierung hatte hier unter der Arbeiterchaft große Erregung hervorgerufen. In einer stark besuchten Versammlung wurde Protest gegen den Staatsstreich erhoben und der Regierung wurde Protest gegen den Staatsstreich erhoben und der Regierung Umzug durch das Dorf veranstaltet, an dem sich auch die Einwohnerwehr in Waffen zahlreich beteiligte. Der Generalstreik wurde erklärt.

Wolmirstedt, 20. März. Nach dem Staatsstreich, sofort nach Bekanntwerden des Aufrufs untrer Genossen in der Regierung riefte auch die Wolmirstädter Arbeiterchaft zu dem ein-

schreitenden Kampfe mit der Reaktion. Noch am Sonnabend den 18. März abends wurde beschlossen, sofort in den Generalstreik einzutreten und einen Exekutiv-Ausschuß einzusetzen, in welchem die Genossen Braune und Claus gewählt wurden. Ebenso wurde die Einwirkung der durchaus reaktionär zusammengesetzten Einwohnerwehr durchgeschritten und mit den so verfaßbar gewordenen Genossen die Arbeiterchaft bewaffnet. Noch am gleichen Abend riefte eine Abteilung Reichswehr in Wolmirstedt ein. Hierdurch nach gemacht, schritten sich die Reaktionsäre wie er im Sattel und erließen in ihren Uniformen bis an die Bühne bewaffnet auf der Straße. Die Arbeiterchaft ließ sich jedoch in ihrem Siegeswillen nicht beirren, trotz der vorgeschickten Bedrohungen und trotz der für kurze Zeit vorgenommenen Besatzung des Genossen Wieropp. Mit dem Einlaufen der für sie unangenehmen Berichte aus allen Teilen des Reiches sahen auch die Reaktionsäre ihre Stunde gekommen und räumten das Feld. Am Montag vormittag gelang es auch dem Hauptredaktionsleiter, des früheren Kapitanleutnants Reher, habhaft zu werden, der als Kreisrat für die familiäre reaktionären Machenschaften neben seinen Komplizen Kemmler, Trudenbrodt und Strasdat, die bis heute noch nicht aufgefunden waren verantwortlich zu machen ist. Gleichzeitig wurden auf die umliegenden Ortschaften Patrouillen geschickt. In Bliesdorf bei Samsleben wurden sechs Schützen, 2 Maschinengewehre, 300 Gewehre; in Farsleben: 19 Maschinengewehre, 750 Gewehre, 30.000 Schuß Munitionsgewehr-Munition; in Namstedt 2 Karabiner, 1 Kiste Dumdum-Geschosse.

Salberstadt, 20. März. Die Arbeit ist in allen Betrieben restlos wieder aufgenommen.

Quedlinburg, 20. März. Die Verhandlungen des Bezirkskommissars Wittmann zur Beilegung der Ursachen dauerten 10 Stunden und werden Sonnabend früh fortgesetzt. Es steht zu hoffen, daß sie zum guten Ende geführt werden. Am Freitag ist kein Blut geflossen.

Verenburg, 20. März. Die Arbeit ist überall Sonnabend früh wieder aufgenommen.

Kalbe a. d. S., 20. März. (Stadtverordneten-Sitzung vom 12. März.) Das Wichtigste wurde vorweggenommen. Es handelte sich um die Anstellung (auf Zeit) eines zweiten Baumeisters und um den sofortigen Beginn des Baues von Wohnungen. Der Magistratsantrag fand Zustimmung. Gleichzeitig wurde nach der Anstellung eines Bureauchefs und eines Wasserwerkmessers angestimmt. Weiter wurde die Entschädigung für die Lehrer an der Fortbildungsschule erhöht, und zwar die Jahreslöhne auf 160 Mark. Demnächst verbunden war die Einführung eines Schulgeldes für Fortbildungsschulen in Höhe von 10 Mark jährlich und die dahingehende Änderung des Ortsstatuts, daß in Zukunft die Schulpflicht auch auf die ungelerten Arbeiter ausgedehnt ist. Für Beteiligung eines Lehrers an einem Fortbildungsschuljahr werden diesem 150 Mark bewilligt. Für die kommenden Bauern werden 2 Morgen Acker zur Erschließung einer Sandgrube angekauft. Die Bauerschüler werden um 300 Prozent erhöht. Die Haushaltspläne für 1920 werden angenommen mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß Änderungen wohl unvermeidlich sein werden. Zuletzt werden auf Dringlichkeitsantrag 3. bis 4000 Mark aus Sparkassenüberschüssen bewilligt um armen, unternehmenden Kindern die Möglichkeit zu geben, nach der Schweiz zu kommen.

Schönebeck, 20. März. (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Als Vorsitzender des Ausschusses wurde Wagner gewählt. Außer der Einführung der Familienversicherung soll eine Erweiterung der Leistungen eintreten. Für Heilmittel ist der Betrag von 30 Mark auf 100 Mark erhöht, das Krankengeld soll von 50% auf 60% erhöht werden. Zur Durchföhrung dieser Erweiterungen macht sich eine Beitragserhöhung auf 6% gegen 4% 1/2% leibter, nötig. Für die bei der Kasse tätigen Angestellten ist ein Tarifabschluss getroffen, dem vom Ausschuß die Genehmigung erteilt wird. Für Schaffung einer Knechalle im Erholungsheim Elbenau sowie für erforderliche Ausstattungsgegenstände werden dem Vorstand 20.000 Mark zur Verfügung gestellt.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Hühneraugen u. Ballen
Bewährtes Spezialmittel Cornucoll
in der
Hof-Apotheke, Breiteweg 158
am Ulrichsbogen.

Der Schandfleck.

Roman von Ludwig Angenruber.
(16. Fortsetzung.)

Die Waffenübungen waren vorüber, Reservisten und Landwehrmänner zogen wieder heim. Die Sonne war schon hinter die Hügel gesunken, nur rote Wolkenstreifen berrieten dem engen Tale, daß sie noch am Himmel stünde, als Leopold seinen Heimatsort erreichte.

Er ging aber nicht die breite Straße durch denselben, sondern schlug einen Fußsteig ein, der ihn auf kurzem Umweg in den Rücken des Häusleins brachte, wo seine Liebste wohnte. Er schwang sich über den Gartengraben, ein knurriger Spitz fuhr auf ihn los, ließ aber sogleich ab, als er ihn beim Namen rief, und mit klopfendem Herzen schlich er durch das Gärtdchen der Hütte zu; knapp davor kniete die alte Melzerin an einem Gemüßbeet und jäte und setzte um, er gelangte unbemerkt an ihr vorüber.

Nun konnte er nimmer schlafen, es war nur ein einziges Gemäch im Haus, auf den Fußstiege noch die paar Schritte durch die Küche, und er rief mit freudigem Ungestüm die Tür auf.

Der laute Gruß aber, den er hineinrufen wollte, blieb ihm in der Kehle stecken.

Sollten die Leute doch recht haben?! Neben Josepha stand ein Bürsch, der traulich den Arm um ihre Hüfte gelegt hatte. Die beiden waren offenbar mehr übereinstimmend als verlegen.

Josepha sagte sich zuerst, rasch sich frei machend, sagte sie: „Sei nicht so toll! Und nicht, da ist mein Leopold wieder, und den hab ich tausendmal lieber, wie ich Dir auch tausendmal gesagt habe.“

Der Bürsch trat jetzt auf Leopold zu und bot ihm die Hand. „Jesus, Meindorfer“, sagte er, „grüß Dich Gott! Bist wieder da? Nun, wenn Du da wieder einrückst, da darf ich als Ersatzmann nur gleich morichieren! Abreden hab ich sie Dir so nicht können, das hab ich nicht können, nicht um die Welt!“

Leopold schaute sich schweigend ab und ging davon.

Die Dirze aber schob auch den Bürsch zur Tür hinaus. „Mache fort, daß er Dich doch auch forgehen sieht.“

Sie lächelte in die Stube zurück. „Gut, daß die Mutter nichts davon weiß! Ich meine, er kommt doch wieder!“

Es war gerade keine herzliche Begrüßung, welche darauf zwischen dem Vater und dem heimgekehrten Sohn auf dem Meindorferhof stattfand, aber der Alte steckte dem Wortwurf des Bur-

schens, daß er ihn durch sein Zuhalten und Abreden um die Dirze gebracht habe, welche sich jetzt an einen andern halte, ruhig ein, und wünschte nur, es möchte damit sein Abkommen haben.

Wenige Tage hatte Leopold diese Angelegenheit nicht weiter berührt, nur blickt er mürrisch und bedröseln. Wenn es im Hause nichts mehr zu tun gab, dann ging er über die Felder, immer jene Wege, die er früher mit Josepha gegangen, und da trat es sich denn, daß ihm diese, zufällig, auf einem schmalen Steige begegnete, wo an ein Ausweichen nicht zu denken war.

Der junge Meindorfer blickte erst auf, als sie vor ihm stand, er drückte seinen Hut tiefer in die Stirn und wollte an ihr vorbei, sie aber packte nach seiner Hand und hielt ihn daran fest.

„Ich weiß nicht, was Du hast“, sagte sie, „seit Du den dummen Krämer-Mois bei mir getroffen, gerade, als ob etwas Unrechtes zwischen mir und dem vorgegangen wäre! Sollte es wie Du willst, bleibe meinewegen weg von unsrer Hütte und von mir, aber daß Du lieblos denkst, das leide ich nicht!“

„Ich meine, es war nicht unrecht gedacht und nicht unbillig gefordert, daß Du es mir nicht hättest antun sollen, daß ich einen andern bei Dir treffe.“

„Wessen ist denn die Schuld? Bin ich nicht ein armes Dinddel, das sich viel gefallen lassen muß in der Welt! Gab ich Dir nicht gesagt gleich zu Anfang, wie wir Bekanntschaft gemacht haben, daß ich es den Bürschchen nicht verwehren kann, daß sie mich für schön halten, und daß ich mich oft genug vor ihren Nachstellungen hab hüten müssen? Und Du hast gesagt, daraus machtest Du Dir nichts, und Du möchtest nicht einmal eine, die Dir jeder ohne Reid verpöndte. Wenn ich nichts Gewisses weiß, kann ich daraufhin die andern Bürschchen vor den Knopf stoßen? Wenn Du keinen Ernst zeigen willst, kannst Du etwas dagegen sagen, wenn jeder meint, mir zu gefallen, könne er mit demselben Recht versuchen wie Du? Bin ich Deine Väuerin, dann brauchst Du Dir derlei nicht gefallen zu lassen, und dann weiß auch ich, was ich zu tun habe!“

„Und daß Du Dich verhalten sollst gerade so, als wärst Du schon meine Väuerin, das war meine Meinung! Gab ich Dir nicht gesagt, wenn ich wiederkomme, so mach ich alles richtig? Sast Du so wenig Vertrauen?“

„Du schon als Du, und mehr als zuträglich ist, das hat sich da wieder gemieselt! Meinst Du, was Du mir sagst und was ich Dir glaube, das wissen und glauben die Leute? Die neidige Brut mißgönnt es mir ohnehin, hätte ich ihnen davon geredet, sie hätten gemeint, es wäre nur gepörrt, und ausgelacht wäre ich gewesen. So hab ich zumarten wollen,

bis ich sie mit der Nase darauf stoßen kann, daß Du es ehelich meinst und jetzt — jetzt mögen sie nur spotten, jetzt habe ich es davon, daß ich Dir mehr vertraut habe als Du mir!“ Sie lüchelte ihre Schürze an die Augen.

Der junge Meindorfer stand verlegen. „Aber“, sagte er nach einer Weile, „es war auch nicht nol, daß Du Dich von dem dummen Krämerbuben hast um den Leib fassen lassen.“

Josepha zog die Schürze vom Gesicht und lachte: „Geh zu, weil Du ihn etwa zu fürchten hast? Keinen von allen im ganzen Ort, wie sie da sind, sag ich Dir; wenn Du es nur ehelich meinst, da gilt mir keiner so viel!“ — Sie schlug ein Schnippchen. — „Wacht auch wissen, wer einem lieber sein könnte wie Du!“

Das war Balsam auf die Wunde.

Leopold kam ziemlich spät heim und erklärte seinem erstaunten Vater, daß wieder alles zwischen ihm und der Josepha auf gleich gekommen sei, und nun überlege er nicht länger, er wolle sie doch nehmen und der alte Meindorfer möge daher auch ein Einsehen haben.

Der Alte unterdrückte einen schweren Fluch, erhob sich von wo er saß und sagte: „Es nüt unschicklich, wenn ich in der ersten Hitze sagen möchte, tu in drei Teufels Namen wie Du willst, und verzeime Dich im Schandhaftigkeit und Verbrechen; denn Du bist mein einziger, liebhaftiger Sohn! So sag ich Dir nur, was Dich vorläufig von meinem Gedanken abbringen könnte, wenn Du den Verstand dafür hast, es sind einmal jetzt so leidige Soldatenzeiten, aus der Reserve wärst Du, zwei Jahr noch bist Du in der Landwehr, verparr Dir das Geiraben, bis Du ganz frei bist.“

„So, zwei Jahr soll ich warten“, schrie der Sohn, „sag es mir lieber gleich frei heraus, Du erhoffst, ich besinne mich mittlerweile anders?“

„Das hoff ich zu Gott, und es wäre nicht zu Deinem Schaden.“

„Das gilt nicht, darüber reden wir noch!“

„So? Aber dann, heut mimmer! Gute Nacht!“

Die Meindorferin hatte daneben gefessen, jetzt stand sie auf und folgte dem Vater, vor Leopold aber hielt sie an und sagte: „Du sollst doch den Vater nicht so erzürnen wegen der leichten Dirn.“

„Da schlag das Wetter herein! Was die Leute nicht alles wissen! Leicht wäre die Josepha? Wehst, Mutter, am End' ist sie jufft! So schwer wie Du oder ein andres Bauernweib, nur daß man halt Euer Gewicht nicht kennt!“

Die Meindorferin ging, ohne ein Wort zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Die echte Borchardts Rasenbleiche allen Waschnitteln-voran. Ueberzeugen Sie sich von der guten Friedensware. Ueberall zu haben. Weiße Wäsche.

Niederlage der Buckauer Porzellan-Manufaktur A.-G.
Magdeburg-Buckau, Coquilstrasse 2/3. — Tel. 789.

Wir empfehlen:
Porzellan, Glas, feuerfeste Kochgeschirre, Vasen, Braugeschirr usw.
in großer Auswahl, zu billigen Preisen.

Rechtsbureau Referendar a. D.
Lehmann, Dr. Klingner, 6. Fernsprecher 8005. Ver-
fasser des Rechtsbuchs „Die unglückliche Ehe“.
Kauf und alle schriftlichen Arbeiten
in Ehesachen
und allen andern Rechtsachen, besonders auch in
Ereuerachen. — Sprechst. 10-1, 3-6, Sonntag 10-1 Uhr.

! Möbel-Einrichtung!
Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohn-
zimmer, Schlafzimmer, Küche, lackiert
und gestrichen, Schreibtische und
Bücherschränke für Privat u. Bureau
— sowie sämtliche Einzelmöbel —
verkauft preiswert
Karl Kohle, Tischlermeister,
Ratharinenstraße 2/4.

Militärsachen färbt
Färberei Dalichow
tabellos schwarz, blau, grün, braun usw.
Fäden: Kronprinzenstr. (Ecke Bahnhofstr.) Schindlerg. 1. Saffel-
bachplatz (Ecke Sauerstr.), Lückeb. Str. 25a u. 88. Tel. 4019.

Alte Schallplatten
auch zerbrochene
werden für ein
höchstes Preis gekauft
Silbermanns
Musikwarenhaus
Breitweg Nr. 10.

Möbel
günstiger Einkauf
Speise-,
Herren- und
Schlafzimmer,
mod. Küchen
Wolff, Hosselbach-
straße 10
gegenüb. d. Stadtmissionshaus

Handleiterwagen
4, 5 u. 6 Zenner Tragkraft
v. 25 bis 60 cm
Durchmesser
in all. Ausführungen am Lager
Rogge, Schenkendorfer-
straße 17, I, Versandhaus.

Salt!
Wollen Sie
die höchst. Tagespreise für
Altmetalle
Haus-, Gold- u. Zin-
klumpen, Felle, Häute,
Rohhaare und Wolle
erzielen? Da verkaufen Sie
nur bei
Linial & Blutstein
Kutscherstr. 19. Fernspr. 2251

Vorteilhaftes Angebot
in
Pelz-
waren!
Ich empfehle mein erp-
fährtes großes Lager
Stutts, Marder,
Nerz, Stits, Blau-
fuchs, Kreuzfuchs,
Altafuchs, Rot-
fuchs, Nerzmurmel
usw.
in reiner Kürschnerarbeit
zu bekannt soliden Preisen
in einfacher wie eleganter
Aufmachung.

Biox
ZAHNPASTA
mit Sauerstoff-Wirkung
nach Hofrat Dr. Zucker
WIEDER DA

Füchse und Pelzcapes
die große Mod-
Pelzhüte
in allen Preislagen
Pelzbesatz
in reichster Auswahl
Aus Feinwerkstoffen u.
Warenkapazität entspricht
es sich, je nach Bedarf ge-
eignet zu werden.
Aufmerksamkeit, vornehmte
Bedienung. 560
Beschäftigung ohne Lauf-
zwang.

Reiner Rauchtobak!
50 Gr. Paket 2.50 2.75 3.00 Mk.
100 Gr. Paket 2.50 3.00
Zigaretten, gute 1.00
Zigaretten 25 bis 45 Pfg.
empfehlen

R. Sternau
Spezial-Preis-
Etagengeschäft
Magdeburg
Alter Markt 32/33.

Englische Zigaretten
Original-M., opiumfrei
echte Goldflake
Deutsche Zigaretten
aus hellem Tabak
Dicke Ägypter
Dicke Türken
und preiswerte
Zigaretten
hat laufend abzugeben
Wilhelm Kollmann
Bahnhofstraße Nr. 14
Fernruf Nr. 4019.
Echt Nordhäuser
Kautabak
in Stangen und Rollen
G. E. Raenber, Magdeburg,
Schwarzschloßstraße 9.

Berlitz-Schule
Sprach-Schule für Erwachsene.
Engl., Franz., Span., Ital., Russ.,
Deutsch für Ausländer.
Einzel- und Klassen-Unterricht
während des ganzen Tages. Eintritt jederzeit.
Neuzulassung unterrichtet. Der Schüler hört und
spricht „von der ersten Stunde an nur die zu er-
lernende Sprache“.
Geschäftssprache. — Literatur,
— Vorbereitung für Reisen ins Ausland.
Steinstrasse 1.
Prospekte kostenlos. 51293 Prospekte kostenlos.

Gyrfurungen
Dornhaut, Waden und Warzen
befreit man schnell, sicher und schmerzlos mit
Kukiro! In beiden Händen halten und abreiben be-
sonders in den Spalten und in den Vertiefungen.
Prospekte zum Preise von Mk. 2.00 erhältlich. Lassen Sie
sich nichts anderes anreden, es gibt nichts Besseres.
Hennerich & Co. Nachf., Mittelstr. 15, und sämtliche
Büchler, und Otto Lorenz, am Markt.

Gegen Karasche
Emser Wasser
FMS
EMSER WASSER

Für Strumpfabfälle
(Wolle)
kauft nach wie vor die höchsten Tagespreise
Karl Müller
Große Steinertischstr. 8, pt.

WIRIN
Bürg. für Hochglanz,
Geschmeidigkeit und
Haltbarkeit des
Schuhwerkes.
Fabrik-Lager:
Viktoriastraße 5
am Haupt-
bahnhof.
Ernst
Feigenspan.
Fernsprecher
Nr. 8105, 610

Sprachschule Bendall
Große Münzstraße 7.
Englisch — Französisch — Spanisch
Konv. Gram. Lit. Vorbereitung für Examina.
Gründliche Nachhilfe für Schüler.
Am 7. April beginnen neue Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene.
3. öffentlicher Vortrag mit Lichtbildern
Dienstag, 23. März, abends 8 Uhr, im Bürgerhaus
des Rathhauses: Herr Dr. med. Schattmann: Die Syphilis.
D. G. B. G. - Prov. - Wohlh. - Amt. Ausich. f. d. Gesundh. - Pflege.

Preiswert
kaufen Sie in 214
Frühmanns
Etagen-Geßäft,
87 Breiteweg 87
Fast neue Geßäft,
Frach- und Smotings-
Anzüge, Sommer-
Paletots, Jacketts, An-
züge, auch für Kor-
pulenten, ideale, neue
Anzüge stets am Lager.
Küchen-Einrichtungen v.
500 Mark an bis 2500 Mark.
Speisezimmer, Komplet-
Schlafzimmer, Chalet-
longues, Sofas, Anzei-
tische sowie alle Einzelmöbel
zu preiswert.
Reinhold Fey, Tischlermeister
Schöningerstr. 20, Tel. 8162

Musikinstrumente
Mandolinen, Lauten,
Gitarren, Violinen,
Harmonikas, Zithern,
echte Grammophone
und Schallplatten
kauft man am besten von
Richard Kruse
Lübecker Straße 103.
Mehrere gebrauchte, gut nä-
her, Lang- u.
Rund-
schiffen, billig. Güte, Hand-
lung, Goldschmiedebude 5, 1.

1/1 Gell-Flaschen Stück 1.05 Mk.
1/1 Weißwein-, Rotwein-,
Rosinat-Flaschen Stück 55 Pf.
Brunnen-, Milch-, Portwein-, Burgunder-,
sowie sämtliche 1/2, 3/4, 1 Liter-Flaschen
Altmetalle Kupfer, Messing, Rotguld, Weiß, Zinn, Zinn,
Aluminium, Stanniol und Glasflaschen
Altpapier Zeitungen, Zeitschriften, Altk., Geschäftsbriefe,
Pappabfälle, Papierabfälle sowie sämtliche Sorten
Felle, Häute, Lumpen, Wolle kaufen
Sorger & Freund
Schönstedstraße 12.
620
Fernruf 7729 u. 6548. Jeder Posten wird kostenlos abgeholt.

Solide Möbel-Preise!
Schlaf-, Herren- und Speisezimmer
Küchen lackiert und gestrichen, aus gutem
Material in moderner Ausführung. **Einzelmöbel**
wie Kleiderschränke, Vertikos, Diwans, Chaiselongues,
Tische, Stühle, Spiegel, Flurgarderoben und Bilder.
Biener & Chusid
Himmelreichstrasse 23
Eigene Tischler- und Polster-
werkstätten

Höchste
wird
Sellers
häuser
von
Hausfrauen
Amerikanisch
dam
Küchen
ganz
allen
szuleits

Zahn-Praxis
F. Ansoerge
Kraatz, exam. Zahn-
Arzt, Große Münzstraße 1, 1. Etz.,
nicht am Breiten Wege.
Für erstklassige Zahn-
arbeiten zu
billigen Preisen. 7851
Zahnziehen mittels Beck-
mann zubereitigt!

Bettmüssen.
Befreiung sof. Alter u. G.
schlecht angeh. Ausk. aus
Sanio Versand München 1920.
Danksgiving.
Zurückgekehrt vom Krieg
unter neuen Umständen
sagen wir hiermit allen Be-
wundern, Freunden und Be-
wundern sowie den Damen,
welchen für die vielen Be-
weise unserer Teilnahme um
die außerordentlich zahlreich
erschienenen unsere be-
wundern Dank, Anklagen, Be-
wundern und selbst Vorwissen
und Mitarbeiter, der Die-
tion des Gruppenwerks, dem
Dank auch Herrn Pastor Müll-
er für die treue Worter aus
Grabe.
Die trauernden Hinter-
bliebenen:
Franz Marziesch, Gellert,
geb. Ernst und Tochter.

**Bestes Aufwasch-, Putz-
und Reinigungsmittel für
Küche und Haushalt!**
Versuchen Sie nicht
einen Versuch zu machen!
Zu haben in:
Colonialwaren-, Droge-,
Küchengeräte-
und Seifenhandlungen.
Prämiiert „Hygiene“ Bresden 1911
Hersteller:
Chem. Werke Kemmlitz
G. m. b. H.
21158
Kemmlitz-Mügeln
Bez. Leipzig
Bezirks-Generalvertrieb
Fa. Hermann Jentzsch
Leipzig-Sellerhausen.

Neue Neustadt.
Zahn-Praxis
7843
Felix Steinede
Lübecker Str. 118
Eng. Nikolaplatz

Am Donnerstag, abends
8 1/2 Uhr, entschlief nach
kurzem, schwerem Kranke-
lager unsere liebe, tra-
uernde Mutter, Witwe
Minna Janide
geb. Döcker.
Diesen allen Verwandten,
Freunden und Bekannten
mit der Bitte um stille
Teilnahme zur Nachricht.
Ihre tieftrauernden
Kinder.
Die Beerdigung findet
am Dienstag den 23. März,
vormittags 11 1/2 Uhr, auf
dem Südfriedhof statt.

Herren-Stoffe
empfehlen
R. Fass,
Blücherstr. 48, 1 Etz.

Für Schwerhörige
Margophon
wird verblüfft. De-
seit Oberr. nervös.
Drehsch. Anstich.
bequem trag. Preis
17 Mk., Margophon-
Hörchen 1 Stk. 4.00 fl.
Zustand umsonst. Margonal-Co.
Berlin, Belle-Alliance-Str. 32.

**Verhand der Fabrik-
arbeiter Deutschlands,**
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 4. d. M. nach einer
Kollage
Paul Mathwich
22 Jahre alt, an Lun-
genentzündung; am 6. d. M.
der Kollage
Walter Willwold
32 Jahre alt, an Lun-
genentzündung; am 9. d. M.
der Kollage
Herrn. Kratzberg
52 Jahre alt, an Lun-
genentzündung, am 12. d.
M. der Kollage
Fritz Wolf
27 Jahre alt, an Grippe.
Die Verstorbene war ein
treue Mitarbeiter des Ver-
bandes, deren Andenken
wir stets in Ehren halten
werden.
Die Verwaltung.

Reinstoffene
Herren-Stoffe
empfehlen
R. Fass,
Blücherstr. 48, 1 Etz.

Natur-
Sellankost
für alle Krankheiten
Niemann, Magnethof,
Mottestraße 16 (am St. Weg)

**Verhand der Fabrik-
arbeiter Deutschlands,**
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 4. d. M. nach einer
Kollage
Paul Mathwich
22 Jahre alt, an Lun-
genentzündung; am 6. d. M.
der Kollage
Walter Willwold
32 Jahre alt, an Lun-
genentzündung; am 9. d. M.
der Kollage
Herrn. Kratzberg
52 Jahre alt, an Lun-
genentzündung, am 12. d.
M. der Kollage
Fritz Wolf
27 Jahre alt, an Grippe.
Die Verstorbene war ein
treue Mitarbeiter des Ver-
bandes, deren Andenken
wir stets in Ehren halten
werden.
Die Verwaltung.

**Unpud-
Hüte**
für Damen und Herren
Schnelle Lieferung.
Neueste Formen.
Goldschmiedeb. 5, 1, Gölz.

**Güheraugen, ein-
gewähl. Mägel**
besteht
Fr. Meyer, Schrot-
dorfer Str. 1, 1. Etz.

**Verhand der Fabrik-
arbeiter Deutschlands,**
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 4. d. M. nach einer
Kollage
Paul Mathwich
22 Jahre alt, an Lun-
genentzündung; am 6. d. M.
der Kollage
Walter Willwold
32 Jahre alt, an Lun-
genentzündung; am 9. d. M.
der Kollage
Herrn. Kratzberg
52 Jahre alt, an Lun-
genentzündung, am 12. d.
M. der Kollage
Fritz Wolf
27 Jahre alt, an Grippe.
Die Verstorbene war ein
treue Mitarbeiter des Ver-
bandes, deren Andenken
wir stets in Ehren halten
werden.
Die Verwaltung.

Berleibinstit
von
Gesellm. - Anzügen
Möbes,
Fischerbrücke Nr. 15/16,
Fernsprecher 8285.

Süderfranke!!!
Wie ich meinen Süder-
franke u. wieder arbeitsfähig
bin, teile ich aus Dankbarkeit
unentgeltlich jedem Süder-
franken mit. Ferd. Hessel 1,
Kreuzbühl F. 36. A122

**Verhand der Fabrik-
arbeiter Deutschlands,**
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 4. d. M. nach einer
Kollage
Paul Mathwich
22 Jahre alt, an Lun-
genentzündung; am 6. d. M.
der Kollage
Walter Willwold
32 Jahre alt, an Lun-
genentzündung; am 9. d. M.
der Kollage
Herrn. Kratzberg
52 Jahre alt, an Lun-
genentzündung, am 12. d.
M. der Kollage
Fritz Wolf
27 Jahre alt, an Grippe.
Die Verstorbene war ein
treue Mitarbeiter des Ver-
bandes, deren Andenken
wir stets in Ehren halten
werden.
Die Verwaltung.

Wäsche
Damenhemden, Wollkleider,
Sandhülsen, Tischdecken, Bett-
decken, wickelt preiswert zu
verkaufen. 310
Lins, Böttcherstr. 4, pt.
Montag 10-12 und 3-5 Uhr.

Warzen
Spezialmittel
Hof-Apotheke
Breiteweg Nr. 158,
am Ulrichsvogel. 540

**Verhand der Fabrik-
arbeiter Deutschlands,**
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 4. d. M. nach einer
Kollage
Paul Mathwich
22 Jahre alt, an Lun-
genentzündung; am 6. d. M.
der Kollage
Walter Willwold
32 Jahre alt, an Lun-
genentzündung; am 9. d. M.
der Kollage
Herrn. Kratzberg
52 Jahre alt, an Lun-
genentzündung, am 12. d.
M. der Kollage
Fritz Wolf
27 Jahre alt, an Grippe.
Die Verstorbene war ein
treue Mitarbeiter des Ver-
bandes, deren Andenken
wir stets in Ehren halten
werden.
Die Verwaltung.

Martha Mattheus
August Mattheus
grüßen als Verstorbte.
Berlin, Magdeburg-Str.
im März 1920.

Statt besonderer Meldung.
Am Freitag abends 10 1/2 Uhr verschied sanft nach
kurzem Krankenlager mein lieber, unvergeßlicher
Richard, meiner Kinder stets liebevoller guter Vater
unser lieber Bruder, Onkel, Schwager, der Privat-
mann
319
Richard Strauß
im Alter von 42 Jahren.
Magdeburg, den 19. März 1920.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Ida Kater geb. Herold
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 24. März,
vorm. 10 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs
aus statt.

**Verhand der Fabrik-
arbeiter Deutschlands,**
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 4. d. M. nach einer
Kollage
Paul Mathwich
22 Jahre alt, an Lun-
genentzündung; am 6. d. M.
der Kollage
Walter Willwold
32 Jahre alt, an Lun-
genentzündung; am 9. d. M.
der Kollage
Herrn. Kratzberg
52 Jahre alt, an Lun-
genentzündung, am 12. d.
M. der Kollage
Fritz Wolf
27 Jahre alt, an Grippe.
Die Verstorbene war ein
treue Mitarbeiter des Ver-
bandes, deren Andenken
wir stets in Ehren halten
werden.
Die Verwaltung.

Martha Mattheus
August Mattheus
grüßen als Verstorbte.
Berlin, Magdeburg-Str.
im März 1920.

Statt besonderer Meldung.
Am Freitag abends 10 1/2 Uhr verschied sanft nach
kurzem Krankenlager mein lieber, unvergeßlicher
Richard, meiner Kinder stets liebevoller guter Vater
unser lieber Bruder, Onkel, Schwager, der Privat-
mann
319
Richard Strauß
im Alter von 42 Jahren.
Magdeburg, den 19. März 1920.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Ida Kater geb. Herold
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 24. März,
vorm. 10 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs
aus statt.

**Verhand der Fabrik-
arbeiter Deutschlands,**
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 4. d. M. nach einer
Kollage
Paul Mathwich
22 Jahre alt, an Lun-
genentzündung; am 6. d. M.
der Kollage
Walter Willwold
32 Jahre alt, an Lun-
genentzündung; am 9. d. M.
der Kollage
Herrn. Kratzberg
52 Jahre alt, an Lun-
genentzündung, am 12. d.
M. der Kollage
Fritz Wolf
27 Jahre alt, an Grippe.
Die Verstorbene war ein
treue Mitarbeiter des Ver-
bandes, deren Andenken
wir stets in Ehren halten
werden.
Die Verwaltung.

Martha Mattheus
August Mattheus
grüßen als Verstorbte.
Berlin, Magdeburg-Str.
im März 1920.

Statt besonderer Meldung.
Am Freitag abends 10 1/2 Uhr verschied sanft nach
kurzem Krankenlager mein lieber, unvergeßlicher
Richard, meiner Kinder stets liebevoller guter Vater
unser lieber Bruder, Onkel, Schwager, der Privat-
mann
319
Richard Strauß
im Alter von 42 Jahren.
Magdeburg, den 19. März 1920.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Ida Kater geb. Herold
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 24. März,
vorm. 10 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs
aus statt.

**Verhand der Fabrik-
arbeiter Deutschlands,**
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 4. d. M. nach einer
Kollage
Paul Mathwich
22 Jahre alt, an Lun-
genentzündung; am 6. d. M.
der Kollage
Walter Willwold
32 Jahre alt, an Lun-
genentzündung; am 9. d. M.
der Kollage
Herrn. Kratzberg
52 Jahre alt, an Lun-
genentzündung, am 12. d.
M. der Kollage
Fritz Wolf
27 Jahre alt, an Grippe.
Die Verstorbene war ein
treue Mitarbeiter des Ver-
bandes, deren Andenken
wir stets in Ehren halten
werden.
Die Verwaltung.

Martha Mattheus
August Mattheus
grüßen als Verstorbte.
Berlin, Magdeburg-Str.
im März 1920.

Statt besonderer Meldung.
Am Freitag abends 10 1/2 Uhr verschied sanft nach
kurzem Krankenlager mein lieber, unvergeßlicher
Richard, meiner Kinder stets liebevoller guter Vater
unser lieber Bruder, Onkel, Schwager, der Privat-
mann
319
Richard Strauß
im Alter von 42 Jahren.
Magdeburg, den 19. März 1920.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Ida Kater geb. Herold
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 24. März,
vorm. 10 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs
aus statt.

**Verhand der Fabrik-
arbeiter Deutschlands,**
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 4. d. M. nach einer
Kollage
Paul Mathwich
22 Jahre alt, an Lun-
genentzündung; am 6. d. M.
der Kollage
Walter Willwold
32 Jahre alt, an Lun-
genentzündung; am 9. d. M.
der Kollage
Herrn. Kratzberg
52 Jahre alt, an Lun-
genentzündung, am 12. d.
M. der Kollage
Fritz Wolf
27 Jahre alt, an Grippe.
Die Verstorbene war ein
treue Mitarbeiter des Ver-
bandes, deren Andenken
wir stets in Ehren halten
werden.
Die Verwaltung.

10 000 Mk. Belohnung
zahlt ich demjenigen, der mir den oder die Täter
nachweist, die in der Nacht vom Montag zum
Dienstag in meinem Geschäftslokal Breiteweg 94
Anzugstoffe im Werte von 70 000 Mk.
gestohlen haben, so daß ich dadurch wieder in den
Vollbesitz meiner Ware komme.
Magdeburg, den 20. März 1920,
Gustav Kargel.

BRITANNIA

Anteuchelungsbeilage zur Volksstimm

Nr. 23 Magdeburg, Sonntag den 21. März 1920

von den großen Walfischen, die draußen am meistentiefen Ocean ihres Vaters Wogen durch die Strahlenwälder zogen.

So trafen die beiden sich lange, lange Zeit jeden Abend am Strand, und immer noch waren sie kleine Kinder, denn die Schöne des Waldes und die Köcher des Meeres wählten nicht so schnell wie die Menschenkinder. Sie werden viele tausend Jahre alt, und darum liebten sie auch eine so lange Zeit Kinder und können so lange vernünftig in der Abenddämmerung spielen. Und sie spielten viel miteinander, ja so viel, daß die weiße Wölfe, die sie immer am Meerestrand spielen sah, zu ihrem Schrecken, dem großen Seeadler, zu sagen pflegte: „Glorio und Linda Marina werden lieber noch ein Paar, und dann dürften wir die prächtige Hochzeit mitmoden!“

Da, das hängt davon ab, ob die Hochzeit im Schloß des Waldkönigs stattfinden wird, sagte der Adler, „ist sie aber bei den Eltern der Braut tief unten auf dem Meerestrand, da kommt ich für die Einleitung und gebe mit nicht die Ehre, zu kommen.“

„Wichtig, daran habe ich nicht gedacht,“ sagte die Wölfe, „im Notfall kann ich ja auch tauchen, und es ist wohl möglich, daß ich mich einfinde, denn am Hochzeitsabend gibt es sicher viele gute Fischspeisen zu essen.“

So redeten die Leute von Glorio und Linda Marina. Da sprach es eines Abends, daß sich der Meerestrand von seinen großen Walfischen an den Strand schick, wo seine Liebste wartete, das keine Prinzessin, dem Waldprinzen, Mädchen erbar, denn aber waren Wald und Meer nicht gerade gute Nachbarn. Man beide überbrachten oft ihre Grenzen und beschuldigten sich gegenseitig, daß sie unfaulterweise Eude von dem andern Land weggenommen hätten. Darum wurde der Meerestrand fortwährend als er sah, wie freundlichst Prinz Glorio und Linda Marina miteinander sprachen, und da wirt der König eine große Welle auf den Strand, die das Meer, die glühende Wärme des Meeres mit Seemann bespritzte und sogte die Adlerfeder von seiner Kräfte mit. Kräftig tauchte Linda Marina in die Tiefe, und Glorio lehrte mit verdorrtem Sinn in den Wogen schwimmen. Doch als sein Vater, der Waldkönig, vernahm, wie schmählich man seinen Liebstein haben beschnitten hätte, wurde er darüber sehr zornig und handte eine große Sandsturmstürme aus, die den ganzen Strand mit seinem Sand behüllte, so daß ein Stück des Meeres Landes entfiel und der Meerestrand einen großen Teil seines Landes verlor. Nun ergrimmte der Meerestrand noch mehr und schickte ungeheure Sturmwellen aus, die den Wald überdeckten, die Wälder auslöschten, und große Stücke vom Festland lösten und sie in den Wogen zerbrachen. So entsand ein großer langer Krieg zwischen dem Wald und dem Meer um Glorio und Linda Marina, sobald die beiden künige schlüchter Lame sind. Aber manchmal, sobald die beiden künige schlüchter Lame sind, übermannt sie die Wälder wieder, und dann rollen die Wälder wieder hochte dem Meer zu, und dann flucht man noch Linda Martinus Fußspuren in dem Meere, weichen Sand.

Aber Glorio und Linda Marina dürfen sich nur noch selten treffen und nur in der allergrößten Not, wenn sie sich die alten Märchen erzählen wollen und mit den andern kleinen Wäldern zusammen den schönen Meeren tragen. Linda Marina vernimmt oft einsam aus Meer. Da hört man sie oft abends einen einsamen Wäldchen singen, und wie die Sprache der Wälder zu neuen verflucht, der Wäldchen, wie sie um ihren verlorenen Freund trauert.

„Fort — fort ist mein freierher Freund,“ sagte sie. „fort, fort sind des Strandes Freuden, und habe ich hier ein auf meinem künigen Meere. Wald und Meer sind getrennte Freunde, — die dunkle Kunde best ihre Krone zum Himmel, und niemals, niemals kann sie niedersteigen in die dunkle Tiefe des Meeres.“ — Aber ich sehe sie doch, ich sehe sie jeden Abend. Sie spielt die Krone in meiner blauen Augen. Mein Herz schreit das Sorgen! Ich, Gottes Güte wird einst die lange Zeit trennen bereuen, und kommen, kommen wird wieder der Tag, an dem Linda Marina freudig aus Meer geht und Glorio in der Abenddämmerung ihre Fußspuren im künen Meere findet.

Uda Marinas Fußspuren.

Vom Zachris Kopelius.

Sahst du jemals dort am Strande, wo der Wald bis an das Meer geht, die kleinen Gärten im Sande stehen? Der Sand ist hier ganz weiß, und die wellenförmigen Linien gehen in unregelmäßigen, hübschen Bogen bis an die äußerste Wassergränze. Oft, wenn ich sah, wie die großen, weißen, schäumenden Wogen zornig gegen den Uferwall stürzten, wunderte ich mich, daß sie die Linien im Sande nie ganz fortwuschten. Aber das wolkten die Meeresschwellen gar nicht, sie ließen sich die Linien nach wie vor im Sande schlingeln und stürzten mit Lärm und Getöse über sie hin, dann legten sie sich wieder, um in der Tiefe zu ruhen.

Die kleinen Gärten im Sande sind die Fußspuren der kleinen Wälder, die die kleinen Wälder sind des Meeres trauernde Kinder, die mit fröhlichem Hebrumt in dem Meere Sande spielen. Jedesmal, wenn der Sturm braut, sagt der Meerestrand zu seinen Sturzwellen: „Geht gegen die Klippe! Geht gegen die Klippe! Da im Sande spielen meine kleinen Kinder, niemand darf ihnen ihre Wege und Siege zerstören! Niemand darf ihre Fußspuren vom Sande fortwuschmen!“

„Nicht, hier im Meere liegt das Königsloß mit Kränzen und Perlenunterseilern und dem schönsten Fußschloß. Da wohnen die Königsstöhne und Königstöcher, die blauen Wälder, da wohnt auch des Königs jüngstes und herrliches Meeresweibchen, die künigliche Linda Marina.“

Wenn Linda Marina zum Spielen an den Strand geht, schneht sie mit ihren Fußspuren die kleinen Wellenlinien in den Sandboden, und wenn sie zurückgeht, so ist es erlaubt, sie fortzuspülen. Laufend und aber laufend ihrer kleinen Gespieligen suchen sie mit ihr um die Meere, und alle hinterlassen die kleinen Fußspuren, aber keine von ihnen ist so schön und klar und so leuchtend schön wie Linda Marina. Wenn die Wälder im warmen Sommer auf dem Sandboden haben und die künglichen Wälder wie Sterne über sie flüchten, dann hüßt und laut Linda Marina spielend um sie herum und duet sich unter des Segelboot und plätschert den Knaben entgegen, der im Meere aufsteigt und abends hinter dem Wald untergeht, dann plätschert Linda Marina sangt hinter dem Strand und singt eine lange, lange, einwändige Weise — von Zeiten, die vergangen sind, und von Freunden, die uns vor langem verlassen haben.

— Linda Marina heist auch einer Freund, und das hat der jüngste Wälder, der kleine, künigliche Glorio, dessen grünes Kinn mit so vielen Wäldern geschnitten war und der stets die Wälder voller Hüfte hatte und eine Adlerfeder auf seiner blauen Hüfte. Glorio kam seit aus Meer, wo Linda Marina zu spielen pflegte, und so wurden sie sehr sehr gute Freunde. Er dankte sie für auch, Glorio warf mit Freuden und Steinern nach Linda Marina, und Linda Marina spielte ihm zur Strafe eine Welle über seine Gänsefüße. Und dann lächelte Glorio, wie der Wald lacht, wenn es in den Wäldern regnet, und dann lagte Linda Marina, wie die Wälder flüchten, wenn der Wind durch ihre klatternden Locken weht. Aber zwischen durch spielten sie wieder Brand und Brautgarn in der Abenddämmerung. Glorio sah auf dem Strande, und seine künigliche Linda Marina an den Gänsefüßen, und abwechselnd erzählten beide Märchen.

Glorio konnte traurige und lustige Märchen erzählen, vom Waldarbeiter, der hinter den hohen Tannen sein Weibchen treibt, von der Löwenjagd im matten Mondlicht und vom Weibchen, der auf der weiten Weite mit Wäldern und Gärten spielt. Linda Marina erzählt aus längst vergangenen Nachbarn, als die Meeresschwellen das ganze große Himmelreich überfluteten, und von den Wäldern, die früher in den Meeresschwellen wohnen, und

Bahnlage Kräfte wurde erfunden, um den Damen ihre neuen „Küchen“ zu erleichtern. Der Arbeiter mußte sich freilich mit der brutalen Gewalt begnügen, mit der er den Meißel einfach aus der Hand riß, und so wurde der Dieb zum Räuber. Die erfahrenen Kenner des Faches fanden andre Mittel und Wege, so zum Beispiel den, daß einer sich zunächst an die Dame heranzubringe, das Schloß der Tasche oder die Schnur des Reuels lockerte, worauf dann der mit sich an die offene Tasche und Meißel herantritt und mit Sicherheit den Inhalt herauspraktiziert. Jetzt freilich haben die Damen gelernt, auf der Hut zu sein, und sie halten ihre Taschen sorgsam und angänglich in ihren Händen. Die Diebe haben sich daher mehr und mehr den Taschen der Herrin zugewendet, und ihr Gefährde blüht mehr als je. Wenn das Drängen und Stoßen der Massen, das heute überaus besonders in der Untergrundbahn und auf der Straßenbahn üblich ist, gewährt ihnen die reichsten Jagdgründe. Ein bester Liek ist es zum Beispiel, daß ein Mann beim Ansturm auf eine Bahn sich dasperrig brängt und so eine Störung herbeiführt. Dadurch entzieht ein Geheuer und Schwärmer, die Aufmerksamkeit der Menge ist abgelenkt, und der künigliche kann unterdessen ungehindert sein Gendarmert ausüben.

Der Geschmacker. Es ist eine bekannte Tatsache, daß der feste Wille, zu einer bestimmten Zeit aus dem Schlafe zu erwachen, das Erwachen oft auf die Minute herbeiführt. Diese rätselhafte Erscheinung hat die Wissenschaft schon viel beschäftigt, vor allem hat Karl du Preil sich eingehend damit beschäftigt. „Nicht es ein Erwas, das uns wach, oder ein jemand?“ fragt der Geschmacker und folgert weiter, es muß ein jemand sein, denn es hat 1. ein Bewußtsein, daß die vorliegende Schlafzeit vorüber ist, 2. die Fähigkeit, die Dauer der Zeit zu beurteilen, und 3. die Fähigkeit, jenen physiologischen Zustand des Gehirns, den wir Schlaf nennen, zu beenden und eine transzendente Vorstellung im Gehirn zu erwecken. Der Wille allein ohne Zeitbewußtsein kann uns nicht wachen, das Zeitbewußtsein ohne Wille ebenfalls nicht. Beides muß in der wachen Zeit vereint sein, sie ist also kein lebloses Erwas, sondern ein bewußter und wackender Mensch. Da der Schlaferschlaf im Schlafe keinen Willen hat und auch kein eigenes Zeitbewußtsein hat, kann dieser jemand nicht das normale Ich des Schlafers sein. Die Kraft, die uns wach, hat noch weitere Kennzeichen. Einmal liegt sie in uns und gehört unserm eignen Willen an, aber nicht im physiologischen Sinne; zum andern liegt es nicht in unserm Selbstbewußtsein und muß doch bewußt, und zwar selbst bewußt sein. Zum dritten liegt sie in unserm Willen, aber nicht im bewußten Willen. „Diese Widersprüche“, sagte du Preil, „lassen sich beweisen, wenn wir sagen: Die Ursache liegt in unserm Unterbewußtsein oder unbewußter Ich, jenem Ich, das im Traum in uns arbeitet, im Fiebermahn als uns selbst wach.“ Einen weiteren Beweis für seine Angaben sieht du Preil in der Tatsache, daß die „Kopflübe“ am besten im tiefen, gelindesten Schlafe funktioniert, während sie da, wo Tagesfragen des Geistes auch im Schlafe behelligen, unrichtig, und zwar meist — vorgeht.

Striumph der Technik. Im Jahre 1920 formten die Menschen: Wie Vögel mit 200 Kilometer Stundengeschwindigkeit durch die Luft fliegen. Auf einen flachen Keilwand jedes Wild getreulich der Wirtschaft in voller Bewegung wiedergeben. Aus Trübsinn menschliche Stimmen und die wunderbare Musik erklingen lassen.

Durch die bloße Luft sich auf viele tausend Kilometer durch ziehen und Laute verhalten. Und noch angenehmer viel andres, was die gesamte Welt in unablässiger Stimmenschaufel verkehrt hätte.

Und im Jahre 1920 geschah es in den Städten, wo diese Wunderdinge erforscht wurden, daß die Menschen zu Lärmböden Hunger haben, weil sie nicht so viel Wohl erzeugen konnten, um sich satt zu essen, was ihre Vorfahren schon vor 5000 Jahren vermocht hatten.

Humor und Satire.

Ein Dichter der Zeit. „Ein armer Künstler bittet um eine milde Gabe. Bin durch den Mangel an Brennstoffen bravlos geworden.“ — „Was sind Sie denn für ein Künstler? — Feuerfresser!“

Der Herrung der Dinge. Ein Pfaffen, der eine große Leidenschaft entwickelt hat, ließ sich für seine Erzeugnisse eine Schutzmarke entwickeln, deren Bild einen Apfel zeigte. Auf meine Frage, warum er gerade einen Apfel gewählt hat, sagt er: „Na, erlaube mal, wenn nicht den bewußte Apfel gezeihen wäre, wo wäre heute die ganze Konfektion?“ (Künigliche Gesellschaft.)

Keine Anstige. Auf dem Wege von der Kranzstr. (Kranzstr.) eine Karte auf der Beschriftung abgab. Die Karte wird gebeten, sie gegen hohe Beschriftung abzugeben, da es sich um ein Hochgeistesgesetz handelt. — Stud und Verlag Dr. W. W. W. W., sämtlich in Magdeburg.

Von Land und Leuten.

Die Frau in Frankreich. Es ist schon oft betont worden, daß man sich bei uns unter der Frau ein leichtfertiges Zugewandte vorstellt, wie es höchstens sich in manchen Kreisen der Kaiserinnen wirklich repräsentiert. Die echte Frau ist aber nicht weniger als eine geschäftliche Besessene, sondern eine tüchtige Geschäftsfrau und fleißige Arbeiterin, und dieser Typus hat sich während des Krieges besonders herausgebildet, spielt heute im Wirtschaftlichen Frankreich eine hervorragende Rolle. Ein englischer Beobachter betrachtet die neue Stellung der französischen Frau in einem Aufsatz, der auch für uns interessant ist. „Niemand vorher“, heißt es da, „haben Frauen in den großen französischen Geschäften einen so wichtigen Platz eingenommen wie heute. Die Französinen sind stets schlau und sparsam gewesen, vornehmlich Wirtschaftlerinnen in einem kleinen Haushalt, gute Betreuerinnen eines kleinen Ladens oder Cafes. Aber sie waren früher von bescheidenem Fortschritt, hatten keinen Reichtum und waren mehr nach Fremden als nach Franzosen. Die ungeschickten kleinen geheimen Sparpenninge in Strumpf und Watte, die überall von den Frauen aufgehäuft waren, befähigten Frankreich, nach dem Kriege von 1870 zur Überwindung der ganzen Welt zu rufen seine Kriegesentscheidung zu zahlen. Aber die neue französische Geschäftsfrau, die sich während des Krieges entwickelt hat, ist klug und unternehmend, sie weiß nicht nur, was sie zu tun, sondern durch Geldverweiden neues Geld zu verdienen. Diese neue Frau ist überall in Paris und in den großen Handelsstädten zu finden. Sie besitzt und leitet Fabriken. Sie organisiert die eingehenden Abschlüsse der Kaufleute. Man findet sie als Hauptassistentin, als Einkäufer auf der halben Erde, als Fabrikbesitzer, als Leiter von Hunderten von Arbeitern. Sie ist niemals stiller Feind, sondern arbeitet mit den Männern unter gleichen Bedingungen und hält sich über alle Gebirgs- und Industriezweige des Landes auf dem laufenden. Im imponenten Zeit hat sie sich vielteilig in den großen Handel, wo sie in glänzender Kleidung und mit strahlender Silberrüstung seit alle haben des Unternehmens in ihrer Hand vereinigt. Vorkünftig besteht sie, das Gesellschaftliche mit dem Geschäftlichen zu verbinden.“

Das Frauenjahr. Am Schicksal haben die Frauen das Recht, um die Männer anzuhalten, während in der übrigen Zeit sie ja beschreiben wollen sollen, bis sie erwacht werden. Dieses berühmte Privileg ist bei uns allerdings bisher noch kaum ausgeübt worden. Häufiger ist es bei den angelsächsischen Völkern, und es ist auch eine englische Legende, daß die männliche Vorsehung sträubt. Die heilige Brigitte soll sich nämlich einmal an der heiligen Patrie gewandt haben, um ihm trauernden Auges vorzuführen, es sei doch eine kührende Ungerechtigkeit, daß die Männer sich die Frauen auswählen und nicht umgekehrt. Um sie zu beruhigen, lehnte ihr der heilige Patrie vor, man solle einsehen, daß in jedem folgenden Jahre die Frauen um die Männer anhalten dürften. Dies haben der heiligen Brigitte aber zuversichtlich und sie veriangte, daß dies in jedem Schicksal geschehen könne. Brigitte soll jetzt selbst von dem neuen Vorrecht Gebrauch gemacht und den heiligen Patrie zum Gemack erboten haben; da er aber das Gelübde der Ehelichkeit abgelegt hatte, so mußte sie sich mit dem Gelübde eines jeden Lebens Weibes begnügen. Hiermit wird die englische Sitte zurückgeführt, nach der ein Mann, der in Ehepflicht die Werbung einer Frau ablehnt, ihr ein Gelübde leistet, in dem er sich Schwört, nicht sich ein Weib aus dem Jahre 1288, in dem nicht um den Frauen im Schicksal erlaubt wurde, den Männern die Ehe anzubringen, sondern sogar der Mann, der einen solchen Antrag abginge, eine ergebene Summe als Strafe zahlen mußte, wenn er nicht nachweilen konnte, daß er bereits anderweitig verheiratet sei. In Frankreich bestanden ähnliche Gebräuche, und sie finden sich noch in 17. Jahrhundert als Gewohnheitsrecht.

Milerei.

Kaisertüde und Kraft. Der Kaisertüde ist für seine Arbeit auf eine ganze Reihe anderer Umstände angewiesen, und unter diesen spielt die Kraft eine wichtige Rolle. Ein küniglicher Mann weiß davon hin, wie die Kaisertüde immer „mit der Mode“ mitgehen. Als die Frauen die Taschen hinter am Kleide trugen, da hatten die „Herrn Langfinger“ eine goldene Belt und hinter reiche Ernte an Wörtern und wertvollen Dingen aller Art. Da aber besaß die künigliche Mode plötzlich, daß die Taschen von den Damen vorn am Kleide getragen werden mußten, und nun kam eine böse Episode für die Kaisertüde. Es war außerordentlich schwierig, ja fast unmöglich, in die Taschen der Damen zu gelangen. Aber die Mode hatte — freilich unbenutzt — ein Einsehen mit der Not dieser Mannentüder, und so schaffte sie denn die Taschen überhaupt ab. Seit er langen Reihe von Jahren haben die Damen ihre Portmonnaies und Wertgegenstände in Handtaschen und Beuteln mit sich. Nun hätte wieder das Kaisertüdegewerbe in ungeheurer Weise auf-

Ein Hochgenuss für jeden Kenner

Gewerkschaftler

Tabak (für kurze und lange Pfeife), hergestellt aus edelsten reinen Uebersee-Tabaken. Nur echt mit dieser Schutzmarke.



Name und Packung gesetzlich geschützt.

Verkaufsstellen für Magdeburg:

Erich Gerecke, Magdeburg-Buckau,	Schönebecker Straße 105,
" " " "	Bleckenburgstraße 12,
" " " "	Neustadt, Lüneburger Straße 9,
" " " "	Lemsdorf, Blankenburger Straße 6,
M. Tüngler, " "	Buckau, Feldstraße 22,
Alfred Schmidt, " "	Breiteweg 268,
Karl Freyberg, " "	Jakobstraße 51,
Paul Heller, " "	Sudenburg, Halberstädter Straße 51,
Heinr. Buse, " "	Wilhelmst., Gr. Diesdorter Straße 203,
Heinrich Hesse, " "	Alte Neust., Rogitzer Straße 7c.

Bekanntmachung.

Lebensmittelverteilung.

1. Auf Kartoffelkarte für Januar/August 1920 können in der Woche vom 22. März bis 28. März auf Marke 28 der Kartoffelkarte für Januar/August 2 Pfund Kartoffeln, auf Marke 20 1 Pfund Kartoffeln, auf Marke 27 200 Gramm Gerstemehl entnommen werden.

2. Lieber die Verteilung auf Fleischmarken erfolge Bekanntmachung am Anfang der nächsten Woche.

3. Auf Materialwarenkarte für März in der Zeit vom 26. bis 31. März:

- a) auf Marke 6: 1/2 Pfund Aufstrichmittel,
- b) auf Marke 7: 1/4 Pfd. Kaffeebohnen und 1/4 Pfd. Suppen.

4. In den amtlichen Butter-Verkaufsstellen gelangt vom 26. März an zur Verteilung:

- a) auf Materialwarenkarte 11: 50 Gramm Inlandsbutter zum Preise von 1.45 M.,
- b) auf Materialwarenkarte 10: 125 Gramm Auslandsbutter zum Preise von 2.75 M.

5. Für Suppen und bei Verteilungen in der Zeit vom 26. März bis 31. März werden abgenommen: für alle Personen Kartoffelkarte 28 und Materialwarenkarte 7. Die künftigen Mengen stellen mit dem 31. März d. J. ihren Betrag ein.

Magdeburg, den 18. März 1920. Der Magistrat.

Magdeburger Volkshochschule

Dom-Märchen-Abend

Vorlesung des Herrn Studiensekretärs Daring aus seinem demnächst erscheinenden Buche „Domgänger“

Freitag den 26. März, abends 8 Uhr, in der Luisenschule

Karten à 1.00 Mark bei Heinrichshofen, im Verkehrsverein, in der Geschäftsstelle der Volkshochschule (Grünebergstraße 14) und bei Frau Wolf (Große Diesdorter Straße 19/20).

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg

Am Dienstag den 23. März, abends 7 Uhr, finden

Versammlungen

statt im

Bezirk Neue Neustadt in Hochhaus „Wintergarten“,

„ Alte Neustadt in der „Krone“,

„ Sudenburg „Sudenburger Festäle“,

„ Buckau in der „Thalia“,

„ Wilhelmstadt im „Hotel Wilhelmstadt“,

„ Cracau im „Elbgarten“,

„ Friedrichstadt-Werder im „Friedrichshof“,

„ Rittererstraße

„ Lemsdorf im „Volkfreund“,

„ Salbte bei Himbürg,

„ Westerhüfen bei Hoffmeier,

„ Fernerleben in Stillers Gesellschaftshaus,

„ Reform und Hopsengarten „Kraustal“.

Referenten sind: G. Weims, B. Matthes, L. Sühnen, W. Haupt, Franz Kisch, G. Wittmann, J. Kunzmann, D. Winger, G. Weimer, G. Kochhammer, Gewissin Müller, W. Plumböhm.

Am Mittwoch den 24. März, abends 7 Uhr

im Bezirk Magdeburg-Nord beim Genossen Ed. Holz, Tischlerkrugstraße 28 (Referent: D. Baer),

im Bezirk Magdeburg-Süd „Zu den drei Raben“, Breitenweg (Referent: B. Repler),

im Bezirk Dessauer Straße in Grafemanns Garten (Referent: R. Voigt).

Auf Grund der zu § 8 der Ausführungsbestimmungen der Reichsrenten- und Reichslandabordnung vom 2. Oktober 1919 erteilten Ermächtigung haben wir dem bestehenden Mietungsverhältnis die Wahrung der Aufgaben der genannten Verordnung für Pachtverhältnisse gemäß § 1 bis 4 und § 6 des Gesetzes übertragen.

Danach ist das Pachtverhältnis beendet:

1. Die in den §§ 1 bis 4 des genannten Gesetzes der unteren Verwaltungsbehörde übertragenen Entscheidungen zu treffen.
2. Die Entscheidungen gemäß § 6 des Gesetzes vom 31. Juli 1919 zu treffen, nämlich:

- a) über die Wirksamkeit einer Kündigung des Pächters oder Verleiher und über die Fortsetzung des gegenseitigen Pacht- oder Verleiherverhältnisses jeweils bis zur Dauer von 6 Jahren zu bestimmen,
- b) zur Abmilderung ablaufenden Pacht- oder Verleiherverhältnisses jeweils bis zur Dauer von 6 Jahren zu verlängern;

3. auf Anrufen eines Verleiher in den Fällen der Nr. 1 das Verhältniss in ein Pachtverhältnis umzuwandeln.

Die Vorschriften des § 1 Absatz 2, § 2 Absatz 2, § 3 Absatz 1, 3, 13, 14 der Bekanntmachung zum Schutze der Mieter vom 23. September 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 1140) sowie die Bestimmungen der Anordnung für das Verfahren vor den Einigungsämtern vom 23. September 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 1148) finden entsprechende Anwendung. Anträge an das Pachtverhältnisamt sind an das Bureau Johannsberg 2, III, links, schriftlich oder zu Protokoll des Schriftführers zu stellen. Sie sollen unter Vorlage der Sachlage und Angabe der Beweismittel kurz begründet werden.

Das Bureau des Pachtverhältnisamtes ist werktäglich vormittags von 10 bis 12 Uhr für das Publikum geöffnet.

Magdeburg, den 18. März 1920. Der Magistrat.

Jugendbund Freiheit Magdeburg

Am Sonntag den 21. März, vormittags 10 Uhr, bei Frau, Tischlerkrugstraße 22

Außerordentliche Mitgliederversammlung

Tagesordnung: Referent Genosse Voigt.

Was ist geschehen?

Am Dienstag den 23. März, abends 7 Uhr, in der Aula des Königl. Wilhelm-Gymnasiums, Gartenbergstr.

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes, 2. Berichterstattung, 3. Neuwahl des Vorstandes, 4. Der Stand der Bewegung im Bezirk, 5. Aufgaben der Betriebs- und Schülervereinsleiter, 6. Anträge, 7. Verschiedenes.

In beiden Versammlungen ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig. Mitgliederbuch mitbringen.

Der Vorstand.

2 Morgen ein-gezäunter Acker

zu verpachten.

Wäre Wohnhof Sudenburg an bester Stelle gelegen.

Willy Klauer
Magdeburg, Gellertstr. 1.

Die Lehren der letzten Woche

ist das Thema für alle Versammlungen. Wir erwarten von unseren Mitgliedern, daß sie diese Versammlungen reiflich besuchen.

Der Vorstand.

Mitgliedsbuch legitimiert, sonst kein Eintritt.

Eisenbahner!

Morgen Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Sirkus

Öffentliche Eisenbahner-Versammlung

Tagesordnung: Fortsetzung des Generalstreiks.

Allgem. Eisenbahner-Verband. Deutscher Eisenbahner-Verband.

Eintritt 20 Pfg. Eintritt 20 Pfg.

Bekanntmachung.

Conderverteilung von Speiseöl an Wöchnerinnen.

In der Zeit von Ostern bis zum 25. März bis Mittwoch den 31. März 1920 gelangen auf Marke 8 der Lebensmittelkarte für Wöchnerinnen für Monat März in den nachstehenden Filialen der Butterzentrale (Otto Veber)

200 Gramm Speiseöl zum Preise von 4.60 Mark zur Verteilung.

Verkaufsstelle Breitenweg 85,

Schönebecker Straße 100,

Große Diesdorter Straße 228,

Elbdecker Straße 32,

Pfäfersstraße 4,

Halberstädter Straße 107,

Cracauer Straße 7,

Dienstedter Straße 61.

Magdeburg, den 20. März 1920. Der Magistrat.

Burg. Burg.

In den am 17. März hier stattgefundenen Volksversammlungen wurde beschlossen:

Der Generalstreik ist heute abend beendet. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, für die Streiklinge die Hälfte des Arbeitsverdienstes zu zahlen. Sie würden dadurch dokumentieren, daß sie bereit sind, ebenso wie die Arbeiter und Angestellten, Opfer zu bringen im Abwehrkampf gegen die Gewaltthaber in Berlin.

Der Aktionsausschuß Burg bittet alle Streikenden, unverzüglich die Namen der Arbeitgeber mitzuteilen, die die Zahlung der halben Arbeitsverdienstbeträge für die Streiktage verweigern.

Burg, 19. März 1920.

Der Aktionsausschuß.

Arbeitsmarkt

Städtisches Arbeitsamt

Gesucht werden:

Vermittlungsbüro für das Metallgewerbe

1. 1. erstklass. Spezialschleifer,
2. 1. 2. Damenkleider,
3. 1. 2. Schneiderinnen,
1. Meister für größere Maschinenfabrik,
1. Meister für Schloßfabrik,
1. Lederarbeiterin,
5. Mädchenbinderinnen,
5. erste Seilerei- und Andarbeiterinnen,
3. erste Jackerei- und vorgefertigte Zuarbeiterinnen,
2. erste Putz- und Putzwarbeiterinnen,
2. erste Garnierinnen,
10. Knopfmacherinnen (Seinarbeit),
2. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Vermittlungsbüro für Handwerker

1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Bekanntmachung.

Österaufnahme 1920.

Gewerbliche Pflichtfortbildungsschule Magdeburg.

Die Östern 1920 aus der allgemeinen Schulpflicht zur Entlassung kommenden Schüler haben sich zur Feststellung ihrer Fortbildungspflicht

Sonntag den 27. März 1920

im Schulgebäude am Rosenkranz 3 einzufinden, sofern sie nicht in eine taugliche Lehre eintreten.

Die Einschreibung geschieht gruppenweise nach den Anhangsbüchern des Familienamtes.

Es erscheinen

- um 8 Uhr: A, B, C, D, E, F;
- um 9 Uhr: G, H, I, J;
- um 10 Uhr: K, L, M;
- um 11 Uhr: N, O, P, Q, R, S;
- um 12 Uhr: S, T, U, V, W, X, Y, Z;

Die Zeit ist genau innezuhalten. Schülerausweis und Gebührentafel sind mitzubringen. Eltern und Arbeitgeber werden unter Hinweis auf das Ortsstatut aufgefordert, für pünktliche Anmeldung Sorge zu tragen.

Magdeburg, den 13. März 1920. Der Magistrat.

Theodor Kraft

Sudenburg Halberstädter Straße 37

Konfirmanden-Änzüge

Hüte Mützen Wäsche Krawatten usw. usw.

Ausgefallenes Frauenhaar

Walter König

Impresshüte

Gegen Mireines Blut! Segregu-Pillen Hof-Apotheke, Breitenweg 158, am Marktbecken.

Rahmenstickerinnen für Namenstickerei

finden dauernde Beschäftigung bei guter Vergütung

Peter Georg Palis

Mädchen

Mädchenarbeiten

Borrichter

So. Schneidergefelle

Verbandsverein

für Magdeburg u. Umgegend

Am Montag den 22. März, abends 7 1/2 Uhr, im „Hohenzollernpark“, Große Diesdorter Straße 1/2

Generalversammlung

Ordnung:

1. Erstattung des Geschäftsberichts,
2. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses,
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes,
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.

Der Zutritt zur Generalversammlung ist nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuchs gestattet.

Der Ausschuss:

des Verbandsvereins für Magdeburg und Umgegend, Einget. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht. Otto Richter, Vorsitzender.

Die Österaufnahme an den städtischen höheren Schulen

findet folgendermaßen statt:

König-Wilhelms-Gymnasium Donnerstag den 25. März, 3 Uhr;

Ober-Real (Guericke) Schule Montag den 29. März, 8 Uhr;

Realhule Donnerstag den 25. März, 8 Uhr;

Luise-Schule Dienstag den 13. April, 9 Uhr;

Augusta-Schule Dienstag den 13. April, 9 Uhr.

Mitzubringen sind: Papier und Feder, Geburts-Zaust- und Impfchein, soweit diese Papiere nicht bereits vorgelegt sind, und jedenfalls das letzte Schulzeugnis.

Der Direktor der Vorkurschule wird den Eltern besondere Nachricht über die Aufnahme geben.

Magdeburg, den 9. März 1920.

Der Magistrat der Stadt Magdeburg.

Karl Zeller

und Wasserpflanzen

empfehlen in großer Auswahl

6882 Zierfischzüchter

Karl Zeller

Pestalozzistr. 33. Fernruf 6043

Zierfische

Waffen

Erstklassiger Schäftemacher

der selbständig die Schäftemacherlei eines ersten Handwerksmeisters leitet, ist sofort in dauernde, gut bezahlte Stellung gesucht.

Karl Rahn junior, Halberstadt, Breitenweg 57.

Waffen

Erstklassiger Schäftemacher

der selbständig die Schäftemacherlei eines ersten Handwerksmeisters leitet, ist sofort in dauernde, gut bezahlte Stellung gesucht.

Karl Rahn junior, Halberstadt, Breitenweg 57.

Butab

Dienstag den 23. März, abends 7 Uhr in Richard's Festsaal

Außerordtl. Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

Stellungnahme zur letzten wirtsch. Landesbewegung.

Die technischen Angestellten und Beamten, die unsern Bund noch nicht angehören, sind als Gäste willkommen.

708

Stabschef der techn. Angestellten u. Beamten Zentralverwaltung Magdeburg.

Zentralverband der Böttcher

außerordtl. Versammlung

am Lokal Jagloberg 9.

Das Erscheinen aller ist unbedingt notwendig.

Der Vorstand.

Porter-Bier

Kulmbacher, Rizz, Schullheld u. Patzenhofer in Siphons 503

Bierverlag Schmidchen

Gustav-Adolf-Str. 24

Telephon 6082 und 6487 Wohnung

Wilhelm-Theater

Sonntag 7 1/2 Uhr

Lied, solange du lieben kannst.

Montag: Lied, solange du lieben kannst.

Dienstag: Gastspiel des Stadttheaters Robert und Vertram.

Mittwoch und Donnerstag: Lied, solange du lieben kannst.

Freitag: Gastspiel des Stadttheaters Robert und Vertram.

Sonntag und Sonntag: Lied, solange du lieben kannst.

Montag: So das Feiernstecklein dir ist.

Pferdedünger

kaufst jedes Quantum und holst ab Ad. Haensch, Neustadt, Nachtweide. Fernruf 1721.

Zutterfahne

große und kleine, zu verkaufen bei Karl Neubauer, Große Diesdorter Straße 19/20.

Stadtheater

Sonntag den 21. März, Anfang 2 1/2 Uhr

Renaissance.

Anfang 7 Uhr: Carmen.

Die für Sonntag, 14. März, gestaffelten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

Ende 10 Uhr.

Montag den 22. März, 1. Abend

Graue Perlen

Maria Stuart.

Anf. 6 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Dienstag Anfang 6 Uhr

Die Walfire.

Die Theaterkasse ist Sonntag und Montag telefonisch nicht zu erreichen.

Stadtheater

Sonntag den 21. März, Anfang 2 1/2 Uhr

Renaissance.

Anfang 7 Uhr: Carmen.

Die für Sonntag, 14. März, gestaffelten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

Ende 10 Uhr.

Montag den 22. März, 1. Abend

Graue Perlen

Maria Stuart.

Anf. 6 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Dienstag Anfang 6 Uhr

Die Walfire.

Die Theaterkasse ist Sonntag und Montag telefonisch nicht zu erreichen.

Volksstimme

Einzelpreis 25 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Babin, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Wenzel & Co., Magdeburg, Große Knechtstraße 2. — Fernsprechnummer 1111. Für Inserate 1927, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961, Wöhlertstraße 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postgebühr 9,00 Mk., monatlich 2,00 Mk. Beim Abholen vom Verlag und bei den Magdeburger Postämtern 8,55 Mk., monatlich 1,95 Mk. Bei den Postämtern vierteljährlich 9,00 Mk., monatlich 2,00 Mk. ohne Postgeb. Einzelne Nummern 25 Pf. — Anzeigengebühr: die gespaltene Nonpareilzeile 1,00 Mk., im Reklameteil Zeile 1,50 Mk., Dreizehntelzeile 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postkontonr. Nr. 5235 Berlin.

Nr. 65/69.

Magdeburg, Sonntag den 21. März 1920.

31. Jahrgang.

Wiederaufnahme der Arbeit.

Der einstimmige Beschluß der Magdeburger Gewerkschaftsvorständen, dem Vollzugsrat den Abbruch des Generalstreiks und die Wiederaufnahme der Arbeit am Sonnabend früh zu empfehlen, ist nachträglich von unabhängiger und kommunistischer Seite als „Schwindel“ und „Verrat“ erklärt worden, so daß in die Arbeitermassen Verwirrung hineingetragen wurde. Wir wiederholen deshalb an sichtbarer Stelle, daß der Beschluß in namentlicher Abstimmung einstimmig gefaßt wurde, daß auch die unabhängigen Gewerkschaftsleiter — Kaulfers (Metallarbeiter), Bach (Angestellte), Bernicke (Eisenbahner) u. a. — laut und deutlich mit ja gestimmt haben. Im Vollzugsrat hatten die unabhängigen Mitglieder nicht den Mut, den Abbruch des Streikes zu empfehlen. Sie stellten die Entscheidung den Gewerkschaftsleitern anheim. Nachdem aber diese Entscheidung gefallen, wurden sie wieder mutig und stimmten im Vollzugsrat gegen den Abbruch, um hinterher auf die Gewerkschaften und die Sozialdemokraten schimpfen zu können.

Arbeiter! Angestellte! Durch das Verhalten der Unabhängigen und Kommunisten ist die großartig und einmütig beschlossene Abwehraktion im letzten Augenblick zerplittert. Eure Kraft wird wieder gelähmt durch Parteihader, der wirklich überwunden sein sollte. Deshalb fordern wir euch auf:

Laßt euch nicht verwirren,

weder von den unabhängigen Schwägern auf der Straße noch von den Rechtsparteien, die aus begreiflichen Gründen die Aufmerksamkeit von ihrer Schande nach links ablenken möchten.

Es gilt, die Disziplin der organisierten Arbeiterschaft, es gilt die Organisationen aufrechtzuerhalten. Ohne die straffe Disziplin, ohne die straffe Organisation wäre die glänzende Durchführung des Generalstreiks nicht möglich gewesen. Haltet eure Partei, haltet die Gewerkschaftsorganisation aufrecht. Laßt euch nicht verwirren, die nach der Abwehr des Militärputsches eure Partei, die Sozialdemokratie und eure Gewerkschaften zerplittern und zertrümmern möchten, um an ihre Stelle das Räteystem, die Diktatur der Schreier von der Straße zu setzen. Der größere Teil der Arbeiter ist der Parole zur Wiederaufnahme der Arbeit gefolgt, die übrigen werden folgen.

Hoch die Sozialdemokratie! Hoch die organisierte Arbeiterbewegung!

Der Kampf um die Republik.

Das im Weltkrieg zusammengebrochene militaristische Deutschland hat versucht, noch einmal sich aufzuraffen und die Gewalt an sich zu reißen. Was die Kapp-Lüttwitz und Genossen erträumt, ist ihnen allerdings schmachlich vorübergegangen. In ihren Kreisen mag wohl die Meinung verbreitet gewesen sein, daß es leicht sei, die republikanische Verfassung und die auf ihr basierende Regierung wegzublauen. Sie hatten sicherlich nicht mit dem einmütigen Widerstande der Bevölkerung, insbesondere nicht mit der Schlagkraft der organisierten Arbeiterschaft gerechnet, die im Augenblick der Gefahr

allen Parteihader vergaß, um den Anschlag der Putschisten abzuwehren. „Leichtfertiger ist eine Revolution wohl nie in Szene gesetzt worden,“ hat Präsident Fehrenbach in der nach Stuttgart einberufenen Nationalversammlung erklärt, und ganz Deutschland, einschließlich der Putschisten selbst, wird ihm darin zustimmen. In Berlin ist es dank der Treulosigkeit adliger Offiziere — gerade jene Kreise, die sich auf ihr „Ehrenwort“ sonst so unendlich viel zugute taten — gelungen, vorübergehend mit organisierter Waffengewalt die Regierungsgebäude zu besetzen und die Regierung zur Auswanderung zu zwingen. Wie stark der Verrat war, hat der Reichskanzler Bauer in der Nationalversammlung geschildert: Der Admiral von Trotha, der sich als Chef der Marine der verfassungsmäßigen Regierung zur Verfügung gestellt hatte, wurde nach Döberitz geschickt, um zu erkunden, ob die Gerüchte von dem beabsichtigten Vormarsch richtig seien. Er kam zurück mit der Versicherung, in Döberitz sei alles in Ordnung. Dann aber, als die Marinebrigade Ehrhardt in Berlin einrückte, stellte sich heraus, daß Trotha

mit den Verschwörern im Bunde war und die Kabinettsmitglieder schmachlich und schamlos angelogen hatte.

Es ist selbstverständlich, daß mit diesem Gesindel von wort- und eidbrüchigen Gesellen jetzt reflexlos und endgültig Schluß gemacht wird. Bauer hat angekündigt, daß ihr Vermögen konfisziert werden soll, und wir hoffen,

daß die Nationalversammlung diesen Beschluß schnellig fassen wird. Ebenso dringend notwendig, wenn nicht noch dringender, ist die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit, damit die schuldigen Offiziere nicht wieder vor ihre Standesgerichte kommen, um freigesprochen zu werden. So entschieden wir immer für Abschaffung der Todesstrafe eingetreten sind und noch eintreten, so sehr halten wir es für nötig, daß in diesem Fall ein warnendes Exempel aufgestellt und die Hauptschuldigen so behandelt werden, wie sie etwa Revolutionäre behandeln würden, wenn sie selbst an der Macht wären.

Die Arbeiterschaft hat in machtvoller Vorstöße, in Gemeinschaft mit den Beamten des öffentlichen Dienstes und weiter Angestellten, die unmittelbare Gefahr abgewehrt. Man darf hoffen, daß die ordnungsmäßige Regierungsgewalt binnen kurzem wieder von der Berliner Zentrale ausgeübt wird. Dann aber ist es als selbstverständlich zu betrachten, daß

die Regierung umgebildet wird. Trotz aller Warnungen hat der Reichswehrminister Noske dem „Marte“ der Militaristen Glauben geschenkt, er hat sich trotz aller Bedenken, die auch von uns geäußert wurden, einlassen lassen. Man kann ihm kaum einen persönlichen Vorwurf machen, wenn er nicht jeden Offizier, der sich der Regierung zur Verfügung stellte, von vornherein für einen ehrlosen Lumpen hielt. Aber die Tatsachen haben ihm unrecht gegeben, er hat deshalb die einzige Konsequenz gezogen, die ihm blieb. Deshalb hat

Noske seinen Rücktritt bereits erklärt und andre Minister werden ihm wahrscheinlich folgen. Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund hatte in Gemeinschaft mit den freien Angestelltenverbänden und dem Beamtenbund auch den Rücktritt Heines und Desfers gefordert. Wir sind überzeugt, daß eine vollständige Neueinstellung der Regierungs- und Parteipolitik erfolgen muß. Daß jetzt reflexlos mit dem reaktionären Beamtentum in den Zentralen aufgeräumt wird, halten wir ebenfalls für eine Selbstverständlichkeit, müssen sie aber nach den bisherigen Erfahrungen doppelt und dreifach unterstützen.

Schwere Tage liegen hinter uns. Vielleicht stehen uns andre noch bevor. Denn, was jedermann vorher erkennen mußte, wird jetzt eintreten: Nach der Auflösung der Disziplin

von oben beginnt sie jetzt auch von unten. An manchen Stellen des Reiches ist bereits versucht worden, die kommunistische Diktatur

aufzurichten. Es liegt auf der Hand, daß die Mehrheit des Volkes davon ebensowenig etwas wissen will als von der Diktatur des Militarismus. Deshalb gilt es, in dem Chaos, das uns droht, kühles Blut und klaren Blick für die Lebensnotwendigkeiten zu bewahren. Wir Sozialdemokraten lassen uns nicht irremachen an unserm Bekenntnis zur Demokratie, auf deren Boden wir den Sozialismus vorbereiten wollen. Wir lassen uns aber ebensowenig irremachen an unserer Ueberzeugung, daß die Arbeiterschaft nur durch ihre Organisation und durch den einigen Willen, der in ihr verkörpert wird, Siege errichten, Aufschläge abwehren kann. Darum richten wir in dieser Stunde den Ruf an alle Arbeiter, Angestellten und Beamten: Bleibt der Partei der Arbeit, bleibt der Organisation treu! Haltet euch bereit, auf neuen Angriffen auf die schwer errungenen Freiheiten des republikanischen Deutschlands zu begegnen! —

Abbruch auch in Berlin.

Aus Berlin erhalten wir heute auf telephonischen Ruf die Mitteilung, daß die Zentralen der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände den

Abbruch des Streikes beschlossen haben. Seit Freitag abend, während der ganzen Nacht, haben Vertreter des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, der Berliner Gewerkschaftskommission, der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände (Afa) und des Deutschen Beamtenbundes einerseits mit Vertretern der Mehrheitsparteien, der deutschen und preussischen Staatsministerien andererseits stattgefunden, die über folgende Forderungen der Gewerkschaftsvertretung verhandelte:

1. Die Vertreter der Parteien verpflichten sich, bei ihren Fraktionen dafür einzutreten, daß bei der Neubildung der Regierung die Personalfragen von den Parteien nach einer Verständigung mit den am Generalstreik beteiligten Organisationen gelöst werden, daß diesen Organisationen entscheidender Einfluß bei der Neureg-

ung des Wirtschaftslebens und dem Ausbau der Sozialgesetzgebung gewährt wird.

2. Sofortige Entlassung und Bestrafung aller an dem Ruffe schuldigen Personen, auch der Beamten, besonders deren Vorgesetzten, die sich der Rapp-Regierung zur Verfügung gestellt haben.

3. Gründliche Reinigung der öffentlichen und Betriebsverwaltungen von gegenrevolutionären Persönlichkeiten besonders in leitender Stellung. Entlassung der Entlassenen durch zuverlässige republikanische Kräfte.

4. Schnellste Durchführung der Verwaltungsreform auf demokratischer Grundlage unter Mitwirkung der wirtschaftlichen Organisationen der Angestellten und Beamten.

5. Sofortiger Ausbau der bestehenden und Einführung neuer Sozialgesetze für Arbeiter, Angestellte und Beamte.

6. Freiheitliches Beamtenrecht. Sofortige Inangriffnahme der Sozialisierung der dazu reifen Betriebe unter Berücksichtigung der Vorschläge der Sozialisierungskommission unter Einziehung der Vertreter der Berufsverbände, Berufung der Sozialisierungskommission, Übernahme des Kohlen- und Kalisyndikats auf das Reich.

7. Auflösung aller der Verfassung nicht trennlichen militärischen Formationen und Ersetzung aus den Kreisen der republikanischen Bevölkerung, insbesondere der organisierten Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenchaft, ohne Zurücksetzung eines Standes.

8. Wirksamere Erfassung, gegebenenfalls Enteignung der verfügbaren Lebensmittelvorräte, schärfere Bekämpfung des Wucher- und Schieberturns in Stadt und Land, Sicherung der Erfüllung der Ablieferungspläne durch Einrichtung von Lieferungsverbänden, Verhängung fühlbarer Strafen bei böswilliger Verletzung der Lieferungsverpflichtung.

Nachdem während der ganzen Nacht über diese Forderungen verhandelt worden ist, erlassen die beteiligten Verbände folgende

Rundgebung:

Arbeiter! Angestellte! Beamte!

Die Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien und den Regierungsvertretern einerseits und den Vertretern der Arbeiter, Angestellten und Beamten andererseits sind zum Abschluß gelangt.

Wenn auch das Ergebnis der Verhandlungen nicht restlos befriedigt, so haben wir trotzdem zugestimmt und fordern auf, den Kampf heute abzubrechen.

Berlin, 20. März, 7.5 morgens.

Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund.

Legien.

Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände.

S. Aufhäuser.

Deutscher Beamtenbund.

Wagler, G. Hoff.

Die Nationalversammlung in Stuttgart.

Nach der in einem Extrablatt schon erwähnten Ansprache Friedrichs und der Begründungsrede des württembergischen Staatspräsidenten Blossmann

Reichskanzler Bauer

das Wort:

Die Reichsregierung mußte vor der brutalen Gewalt abermals Berlin verlassen, um das Reich vor dem Zusammenbruch zu retten. Am Freitag voriger Woche erhielt die Regierung während einer Kabinetsitzung die Mitteilung, daß die Marinebrigade Ehrhardt auf Berlin marschieren wolle. Nachts 2 Uhr ließ die Regierung ein, daß die Brigade tatsächlich auf dem Anmarsch nach Berlin sei. Das Kabinett trat um 4 Uhr morgens zusammen und lehnte einstimmig die Forderungen des Lüttwits ab. Um 7 Uhr sollte der Angriff auf das Regierungsquartier erfolgen. Trotzdem reichste Kräfte vorhanden waren, wußte die Regierung dem blutigen Kampf aus. Die Regierung ging nach Dresden, ein Teil der Kabinettsmitglieder blieb in Berlin. Der Reichskanzler Schiffer wurde dann auch später von den Kappkämpfern verhaftet. Das

unbilligste verfassungstreue Verhalten der Beamten

hat den Herren um Rapp das Verbleiben auf ihren Plätzen unmöglich gemacht. (Bravo!) Die Agitation derer um Rapp und Lüttwitz für die Anstellung von Fachministern ist nichts weiter als die verheerendste Agitation für die Reaktion. (Sehr richtig!) Auf die schärfsten Vorwürfe gegen unsere Kollegen Erzberger muß ich feststellen, daß es keinen tüchtigeren Fachminister gegeben hat, der mit

ungefährter Energie eine Neuenarbeit erledigte.

(Sehr richtig!) Auf dem Gebiete der Finanzen muß die Ordnung schnell wiederhergestellt werden. Die „Fachminister“ der Reaktion hätten sich in der Art der Herren Schipke und Traub repräsentiert, Leute, die niemand ernst nimmt. (Sehr richtig!) Auf die Angriffe gegen die Regierung wegen ihres Fortzugs von Berlin stelle ich fest, daß gerade der Erfolg unserer Taktik die Richtigkeit unserer Maßnahmen bestätigt. In Berlin wären wir gefangenengeht und Rapp'sche Bürgerbewegungen hätten das Volk in die Irre geführt. So haben wir den Widerstand in kürzester Zeit organisiert können und dadurch größeres Unglück verhütet.

Die Kreise der Mannschaften beweist ein Fall. Als die Mannschaften der Marinestation Nordsee erfuhren, daß ihre Admirale und Offiziere sich für Rapp erklärt hatten, setzten sie diese fest und hielten allen Vorgesetzten in Aussicht, daß sie sie sehr schnell befeitigen würden. (Bravo!)

Das ganze Volk erhob sich

gegen die deutschnationale Reaktion, die ostelbischen Junker und die Offizierskaste. Unter dem Ruffe stehen die Alldeutschen, die ehemaligen Vaterlandsparteiler, ein Teil der deutschnationalen mit ihrer Presse und nicht zu vergessen, Oberst Bauer und General Ludendorff. (Hört, hört!) Der letztere erschien sofort nach der Befehung in voller Uniform in der Reichskanzlei.

Fünf Tage nach dem Staatsstreich sind Rapp und Lüttwitz entflohen. Es ist ein

Sieg der Demokratie auf der ganzen Linie

zu bezeichnen. (Bravo!) Damit ist der Beweis erbracht, daß an dem demokratischen Willen des gesamten deutschen Volkes selbst die Militärdiktatur gescheitert ist. An dem raschen Erfolg haben alle Anteil, die edelsten Beamten und auch die reichstreuen Kräfte und Gruppenführer. Denn das Bürgerium, das den Sozialrat entsand, geschloß sich, und vor allem die Arbeiter-

Kampffront der einzigen Arbeiterschaft mußte das Abenteuer wagen. (Beifall.) Allen gebührt der herzlichste Dank des Vaterlandes.

Gruß und Glückwunsch auch den treuen Schleswigern, dem deutschen Mensur.

Aus dem Ruffe der Kappseute wird eine neue Gefahr geboren. Der Ruf nach der Diktatur des Proletariats erhebt sich in den verschiedensten Stellen des Reiches. Der Rufführer von links fordert nur wieder seine Opfer. Die Regierung wird die Waffe der Abwehr nicht einseitig nach rechts oder links führen, aber sie wird die

Demokratie gegen alle Angriffe verteidigen

von welcher Seite sie auch kommen mögen. (Bravo!) Jeder Tropfen Blut, jedes Opfer, das auf beiden Seiten fällt, kommt auf die Rechnung der Rapp und Lüttwitz und ihrer deutschnationalen Helfer. (Sehr richtig!) Von verhängnisvoller Folge war der Staatsstreich für unsere Außenpolitik. Das mühsam errungene Vertrauen des neutralen Auslands, die beginnende Einsicht in den Ententeländern, alles ist vernichtet. Wir müssen

vollkommen von vorn anfangen.

Eins muß festgestellt werden, die Militärischen in Berlin hätten sich nicht fünf Tage halten können, wenn der Friedensvertrag von Versailles von einem andern Geiste befeelt gewesen wäre. (Sehr richtig!) Fortwährende unerfüllbare Forderungen bereiten den Boden vor für Abenteuer von der Art des jetzt erlebten. Der Entente ist der Beweis erbracht worden, daß in Deutschland nur die Demokratie möglich ist. (Sehr richtig!)

Es gilt jetzt, die letzten Säulen der Aufrührer zu stürzen. Die Staatsstreicher erwarten strenges Gericht.

(Beifall.) Um den feudalen Hochverrätern die Freude am Ruffe ein für allemal auszutreiben, wird die Reichsregierung das Verhängnis der Leute beschleunigen. (Beifall.) Die Reichswehr wird gründlich gesäubert werden müssen. Die Mannschaften sind von ihren Führern teilweise irreführt worden. Die schuldigen Führer werden der Strafe nicht entgehen. Mit der größten Strenge wird vorgegangen werden müssen.

Mit den Staatsstreichern haben nie Verhandlungen stattgefunden. Herr Rapp hat bedingungslos kapituliert. Jetzt gilt es wieder aufzubauen.

Die produktive Arbeit ist das wichtigste.

Die Stuttgarter Tagung ist eine neue Befestigung des Weimarer Schwaures. Mit dem Dank an das württembergische Volk wollen wir den Wahlspruch des schwäbischen Wappens hinausnehmen und als Richtschnur für alle unsere Handlungen dienen lassen:

„Zuchtlos und treu!“

(Anhaltender Beifall.)

Schreibemann (Soz.): Wer nicht blind war, hat die Ereignisse kommen sehen. Die preußischen Reaktionäre wurden immer frecher und schufen sich in der Reichswehr eine Grundlage, von der aus sie den Angriff wagten. Dieselben Herrschaften, die uns in den Krieg trieben, haben auch das Verbrechen gegen die Republik auf dem Gewissen. Die beiden Rechtsparteien sind zwar von den Rapp-Lüttwits abgerückt, aber keiner hat den Streich verurteilt, Stresemann aber spricht in seinem Aufruf an die deutschnationalen von der „neuen Regierung“. Bei diesem Ruffe waren nur Leute der Reaktion beteiligt.

Von Bayer (Dem.): Die Urheber dieses ungeheuren Verbrechens am deutschen Volke sind zwar erledigt, leider aber nicht die Folgen des Ruffes; im Inland nicht und nicht im Ausland. Verhängnisvoll ist schon das Mißtrauen der Süddeutschen gegen die ostelbischen Weibchen. Ueber die Vorgänge ist noch kein Ueberblick möglich; aber wie immer sich die Lage gestaltet, nach rechts wird sich die demokratische Partei nicht orientieren. Allen Arbeitern, Beamten, Bürgern und Soldaten, die ihre Existenz und ihr Leben für das Wohl des ganzen Volkes eingesetzt haben, gebührt heißer Dank. Gemüht ist die Arbeiterschaft hart, aber ohne Mithilfe des nichtreaktionären Bürgeriums wäre der Sieg nicht möglich gewesen. Die Säuberung der Reichswehr ist schwer, aber getan muß diese Arbeit werden, und zwar gründlich. Ueber weniger Soldaten, aber zuverlässige. Bei der Schaffung des Einheitsstaates muß auf das historisch Gewordene Rücksicht genommen werden.

Abg. Kraut (Dt.-natl.): Ohne Schuld der Regierung ist diese neue Revolution nicht entstanden. Der Vorstoß gegen die Verfassung, die Wahl des Reichspräsidenten durch die Nationalversammlung vornehmen zu lassen, hat die Gemüter erregt. Auch Neuwahlen müssen bald vorgenommen werden. So wie jetzt kann es nicht weitergehen. Wir wollen einen gesunden Boden für ein neues Deutschland.

Abg. Heimann (Soz.): Die Klagen des Vorredners gegen die Zensur sind unbedeutend. Die Regierung übernimmt die Verantwortung für alle Vorbeugungsmassregeln.

Abg. Dr. Becker (Hess., Dt. Sp.): Wir beurteilen den Ruff in Berlin genau so scharf wie die Revolution vom November 1918. Wir verlangen Ausschreibung baldiger Neuwahlen und die Befehung der Ministerien durch Fachmänner. Revolutionen werden nach den Erfolgen beurteilt, es muß aber unser aller Aufgabe sein, die Leidenschaften zu beruhigen.

Abg. Penke (Unabh. Soz.): Gegen die Reaktionäre ist das Proletariat einig. Bauer und Moske sollten abtreten.

Abg. Dr. Heim (Bayr., Sp.) gibt eine Erklärung ab, daß sich seine Partei auf den Boden der Verfassung stelle. Sie bekenne sich grundsätzlich zur parlamentarischen Regierungsform und verlange sachliche Eignung der Minister zu ihren Ämtern. In Bezug auf den Streik bemerkt er, daß der Generallstreik der Arbeiter einen Lieferungsstreik der Bauern hervorrufen könnte. Das wäre dann der Streik aller gegen alle.

Reichskanzler Bauer: Gegen die Beamtenbestechungen ist stets eingeschritten worden. Wenn dem Abgeordneten solche Fälle bekannt waren, hätte er sie anzeigen sollen.

Abg. Langwisch (Dt.-Hannob.) gibt namens seiner Partei die Erklärung ab, daß sie ein reichsunmittelbares Hannover erstrebt, aber auf verfassungsmäßigem Wege.

Abg. Eisenberger (Bayr. Bauernbund) beurteilt den Streik der Reaktionäre.

Präsident Friedrichs: Ungeachtet aller Parteigegensätze beurteilen wir alle mit aller Kraft und Entschiedenheit diesen revolutionären Ruff als unverantwortliche Kreise, die in der kritischen Stunde des Vaterlandes die Brandstiftung geschleudert haben. (Zustimmung.) Das Blut der Gefallenen schreit zum Himmel gegen die, die schuld sind an dem Mute, das in diesen Tagen geflossen ist. Wir beklagen die Toten und brüden deren Angehörigen unser herzlichstes Beileid aus. (Das Haus hat sich erhoben.)

Wir erhoffen, daß der Generallstreik bald überflüssig werden wird und daß das deutsche Volk sich wieder zur Arbeit zusammenschließt. Wir gehen hinaus ins Land, um einzutreten für unser neues demokratisches Deutschland. In diesem Sinne begrüßen wir die deutsche Republik als einen Fort der Freiheit, der Disziplin und Ordnung. Rückkehr zur gemeinsamen Ordnung tut uns not. Jetzt brauchen wir an der Zukunft des demokratischen Deutschlands nicht zu verzweifeln. (Sehr Beifall.) Der Präsident erbietet und erhält die Ermächtigung, die nächste Sitzung, die voraussichtlich in Berlin stattfinden wird, einzuberufen.

Schluß gegen 9 Uhr.

Der Hindenburg-Rummel geht weiter.

Noch ist die Gefahr der Militärdiktatur nicht vollständig behoben, im Ausland ist das Mißtrauen gegen Deutschland angesichts der Frechheit der Militäristen aufs äußerste gestiegen, da wird von rechtsstehenden Kreisen, denen jede politische Einsicht fehlt, und ihrer Gefolgschaft, den Spießbürgern, nach wie vor die Propaganda für einen Mann

weiterbetrieben, der im Ausland sowohl als auch in weiten Kreisen der deutschen Bevölkerung als die verkörperte Militärmacht angesehen wird. Hindenburg, dessen persönliche Ehrenhaftigkeit wir nicht anzweifeln wollen, leistet dem Volk einen schlechten Dienst, wenn er sich bei jeder Gelegenheit von gewissenlosen Schiebern, die nur ihren Vorteil dabei suchen, in den Vordergrund der Ereignisse schieben läßt. Vor dem Militärputsch war die Kandidatur Hindenburgs für den Posten des Reichspräsidenten das zugkräftigste Aushängeschild für alle konterbative Vadenhüter. Der Ruff der reaktionären Landesberräter hat dieser Propaganda der Alldeutschen, der Militäristen, Landjunkers und deutschnationalen keinen Abbruch getan.

Gleich in der demokratischen Versammlung am Donnerstag wurde wieder von diesen Kreisen Stimmung für Hindenburg gemacht. Ein Diskussionsredner behauptete, Rapp und Lüttwitz hätten sich nach einem Briefe Hindenburgs gleich zum Rücktritt bereit gefunden. Dem Generalfeldmarschall sei es also zu danken, daß Rapp und Lüttwitz nachgegeben haben. Dieser Unsinn wurde von den Spießbürgern natürlich allgemein beifällig. Keiner kam auf den Gedanken, daß doch Hindenburg erst eingegriffen haben kann, als Rapp durch die Stokkraft der geeinten Arbeiterschaft mit seiner Herrlichkeit am Ende war. Keiner fragte sich, warum denn Hindenburg seine Autorität gegen die Landesberräter nicht schon in den ersten Tagen des Ruffes aufgebieten hat, um das Militär zur Ordnung zu rufen. War es ihm etwa ganz lieb, daß seine Lüttwitz, Marloh und Konforten an die Macht gekommen waren? Hat Hindenburg etwa auf die Vorbereiter der Militärfaktion eingewirkt, als es noch Zeit war, den ungeheuren Schaden von Volk und Vaterland abzuwenden? Er hat doch sicher gewußt, welche Stimmung und welche Absichten die Kreise der Militäristen und sonstigen Drahtzieher beherrschte. Sein Sozials Ludendorff war doch der Dirigent des Rapptheaters.

Hätte sich Hindenburg mit der ganzen Autorität seiner Persönlichkeit für die Verfassung eingesetzt und auf Ludendorff und seine Clique stets seinen ganzen Einfluß in diesem Sinne geltend gemacht, dann wäre der militäristische Aufstand nicht möglich gewesen. Die Sache nun gar so zu brehen, daß auch hier wieder ein Verdienst Hindenburgs vorliegen soll, beweist die Absicht der rechtsstehenden Kreise, ihrer durch den Ruff erschütterten Position durch den Glorienschein Hindenburgs wieder etwas Festigkeit zu geben. Weitesten Kreisen des Volkes ist aber gerade durch diesen Streich der Offizierskaste gegen das Volk zum Bewußtsein gekommen, daß ein Militärist wie Hindenburg nie und nimmer an die Spitze des Reiches gehört, wenn Deutschland nicht einer Periode neuer innerer und äußerer Verwicklungen schwerster Art entgegengehen soll. Wenn die Arbeiterschaft sich nicht durch Heldenhelden irreführen läßt, wird sie die Republik sichern trotz alledem! —

Kritische Lage für Magdeburg.

Zwar flackern noch Plänkelleien und Gesechle auf, aber die Schlacht ist entschieden. Die deutsche Demokratie hat in einem wahrhaft gigantischen Ringen einen heimtückischen, verbrecherischen Ueberfall abgefochten und sich gegen die wiedererwachten Kräfte einer Gewalttherrschaft behauptet. Ihr Sieg ist unbeskränkt, die Niederlage der Reaktion ist vernichtend. Mit eherner Macht sind Schläge auf sie herübergekauft, sie ist zusammengebrochen, von neuem gedemütigt. Die Zukunft Deutschlands gehört — das haben die Tage vom 18. zum 19. März gezeigt — der Demokratie und nur die Demokratie führt zum Sozialismus.

Im Vorderreffen des heißen Ringens stand die sozialistische Arbeiterschaft. Sie hat den ersten Stoß des Feindes aufgefangen und hat ihn erwidert mit blitzartiger Schnelligkeit und geschmetternder Wucht. Das urplötzliche Umschnellen der Massen, ihre Entschlossenheit und Schlagfertigkeit war ein wunderbares Erlebnis von geschichtlicher Bedeutung. Ganz ohne Diskussion und unmittelbare Vorbereitung wurde in wenigen Stunden der Generallstreik „gemacht“. Ein Ruck gleich einem elektrischen Schlag, die Maschinen standen, das Getriebe der Mäder, Wellen und Gebel erstarrte.

Ein Ruhmesblatt den Magdeburgern.

Die Magdeburger Arbeiterschaft kann mit berechtigtem Stolz von sich sagen, daß sie in diesem Ringen mit am schnellsten gestiegen hat. Der Sieg in Magdeburg gegen die Reaktion wurde errungen ohne Gewalttätigkeiten, ohne Blutvergießen. Es hat dabei kein Mensch sein Leben um der Freiheit willen lassen müssen. Eine glänzend durchgeführte Organisation, geschicktes Zusammenarbeiten der Glieder der Organisation, kluge und besonnene Führung hat den Gegner schwach gemacht, hat ihm die Waffen aus der Hand geschlagen.

Diese Art des Sieges, die dem Gedanken der Demokratie und des Sozialismus wieder neue Mitstreiter gewonnen hat, wird sich in Zukunft als die beste und dauerhafteste erweisen. Der Kampf mit Waffengewalt um politische Ideale kann auf der einen oder der andern Seite physische Niederlagen bringen, er kann niemals einem politischen Ideal einen dauernden Sieg erringen.

Der Sieg des demokratischen Gedankens in Magdeburg ist mit darin begründet, daß die führende Partei, die Sozialdemokratie, stets ihre Ziele auf dem Wege einer ehrlichen demokratischen Politik zu erreichen suchte. Darum war es möglich, die Abwehr gegen die Diktatur des Säbels sofort auf breitesten Basis zu stellen. Die Magdeburger sozialdemokratische Arbeiterschaft hat zu ihrem Glück auch nichts gegeben auf die törichte Hege gegen die Einwohnerversammlung, sondern zu dieser wehrkräftigen Mannschaften gestellt; unsere sozialdemokratische Arbeiterschaft hat im allgemeinen die ebenso dumme Gäh gegen Mannschaften und Unteroffiziere der Reichswehr ebenfalls nicht mitgemacht, trotzdem sie keinen Augenblick vergessen hat, daß die Offiziere in ihrer Mehrzahl mit der Republik nicht einverstanden sind. So war von vornherein den Machthabern auf der gegnerischen Seite durch diese verständige

Politik das Spiel sehr erschwert. Sie waren sich ihrer Seite nicht sicher und kommandierten nicht allein Waffenträger.

Es ist auffällig und sicher nicht ohne politische Ursache, daß in einer Anzahl Bezirke und Städte, wo sich die Arbeitererschaft in erheblicher Zahl von dem Gedanken wirklicher Demokratie abgewendet hat, der Kampf gegen die Militärdiktatur bedeutend ungünstigere Formen annahm. Wer selbst Diktatur will, wie sollte der weiter Unterstützung und begeisterten Zustrom finden bei einem Kampfe gegen Diktatur?

Der Nachrichtenbott.

Ueber die Ereignisse selbst konnte die Zeitung in der kritischen Woche nur ungenügend berichten, die Buchdrucker befehligen sich selbstverständlich am Generalstreik, die Zeitungen mußten sich zunächst mit einem gemeinsamen Mittelungsblatt und dann mit Extrablättern behelfen. Die Unmöglichkeit der Zeitungen, auf die Öffentlichkeit einzuwirken, hat sich als ein äußerst gefährlicher Mangel gezeigt. Die Gefahr wurde besonders dadurch groß, daß die abenteuerliche Rapp-Regierung es besonders hatte, fast den gesamten Telegramm- und Fernsprechverkehr in ihre Dienste zu stellen, wobei sie von lokalen Militärbehörden und auch reaktionären Beamten Unterstützung fand. Wo wahrheitsgemäße Informationen fehlen oder doch nur unzureichend gegeben werden können, aber der Schwund und das beständig sich verändernde Gerücht herrscht, entstehen bei einer Volksbewegung von dem Umfang der eben abgeschlossenen sehr kritische Situationen. Kommen noch Redaktionen hinzu, die kritisch alles veröffentlichten, was ihnen auf den Tisch gelegt wird, dann ist die Gefahr gegeben, daß die ganze Bewegung zusammenbrechen kann.

So wurden am Montag nachmittag, gerade in den gefährlichsten Stunden, mit geradezu fabelhaftem Leichtsin — es können auch andre Ursachen vorliegen — von bürgerlichen Zeitungen durch Aufschrift an den Geschäftsböden und von der „Volkszeitung“ in einer Massen-Extravergabe Rapp-Schwindelchen als „neueste Nachrichten“ verbreitet. Die Stimmung bei den streikenden Arbeitern war in diesen Stunden alles andre als hoffnungsfreudig. Ob man in den betreffenden Redaktionen wirklich nicht erkannt hatte, welche Rückschläge man ins Nest gelegt bekommen hatte? Oder wollte man um jeden Preis mit einer Nachricht auf die Straße, ohne Rücksicht auf die schwere Verantwortung, die in solchen Stunden auf der Presse liegt?

Magdeburg war in ereignisreichen Stunden fast ganz von der Außenwelt abgeschnitten. Unserer Redaktion gelang es unter unglücklichen Umständen, Verbindungen mit Parteiredaktionen größerer Städte herzustellen. Ebenso erkämpfte sich die Zentrale für Heimatsdienst in tage- und nächtelangem Ringen Verbindung mit auswärtigen Regierungsstellen. Das Dunkel konnte gelichtet werden, Magdeburg konnte hören, daß der Sieg der Demokratie durch die Lande schreitet. Der Kampfesmut, die Unternehmungslust hob sich. Magdeburg erkämpfte seinen Sieg.

Nun soll kurz nachgeholt werden zum Gedächtnis an die große Woche des Kampfes, was in den verfloßenen Tagen nicht erfüllt werden konnte: eine Wiedergabe der Ereignisse in zeitlicher Folge.

Schließt die Reihen!

Die Sturmnachrichten am Sonnabend „Militärputsch in Berlin“, „Einmarsch der Lütkow-Truppen in Berlin“, „Regierung verläßt Berlin“, „Die Rapp-Regierung verordnet“ waren eine allgemeine Ueberraschung. Das Abenteuer in Berlin mußte zunächst wie ein verspäteter Karnevalscherz an. Aber bald erkannte man den Ernst der Situation. Die Parteileitung trat sofort zusammen. Besprechung mit der Leitung der U. S. P. Ein Volksgesetz wird eingeführt, zu dem noch Vertreter des Gewerkschaftsartikels, der K. P. D. und der Demokraten hinzugezogen werden.

Der Apparat der Parteiorganisationen beginnt zu spielen. Die Streikparole durchfließt die Betriebe; die Arbeit in den großen Betrieben kommt zur Ruhe. Die Arbeitererschaft marschiert auf. Ein Hieb schon gegen die Reaktion! Doch nun gilt es, das Kräfteverhältnis in Magdeburg zu sondieren. Die Reaktion stützt sich auf die Gewalt. Wie steht es mit ihren Gewaltmitteln in unserer Stadt? Wo steht das Militär, wo stehen die Offiziere?

Bürgermeister Paul beruft zu 5 Uhr eine Sitzung der städtischen Körperschaften ein. Der Generalmajor v. Grobdeck, Kommandeur der 4. Brigade, nimmt teil. Wo steht er? Schlägt er sich zu den Feinden? Er weicht einer klaren, unabweidenden Antwort aus. Ordnung und Sicherheit will er schützen. Auch die republikanische Verfassung? Ich will es ihm entgegen. Er antwortet nicht auf diese Frage.

Es ist ein Mandrieren und Taktieren auf beiden Seiten. Der Militär sucht seine Stellung zu maskieren. Die Arbeitervertreter treiben ihn in die Enge. Das Spiel endet ergebnislos.

Eine Deputation der Arbeitererschaft verlangt Vermehrung der Einwohnerwehr. Sprecher ist der Unabhängige Voß. Er fordert als revolutionäres Verteidigungsmittel eine Einrichtung, die von seiner Partei bisher mühevoll bekämpft wurde.

Die Kosten für die vermehrte Einwohnerwehr zu tragen, ist die Stadt bereit. Die Frage der Bewaffnung erscheint schwer lösbar. Die Stadt hat keine Waffen, von den Militärbehörden welche zu erlangen, erscheint aussichtslos.

Die Versammlung geht auseinander. Noch herrscht Ungewißheit in allem: wie es im Lande steht, wie es in Berlin steht, wie sich die Dinge in Magdeburg in den nächsten Stunden gestalten.

Die Nachtstunden bringen keine Klärung.

Am Morgen wird eine Bekanntmachung des Generalmajors auf Grund des Ausnahmezustandes angehängt, in dem er sich auf einen Befehl seines Vorgesetzten, des Generals Maercker in Dresden, beruft.

Man kombiniert: Maercker hat sich, einer Meldung zufolge, vorbehaltlos auf den Boden der Verfassung gestellt, folglich steht auch Generalmajor v. Grobdeck zur republikanischen Verfassung.

Diese Kombination erhielt einen Stoß durch eine Verfügung des Generalmajors: eine geplante Demonstration auf dem Domplatz darf nicht stattfinden, für die Presse besteht die Vorsichtsur. Besprechungen mit dem Kommandierenden bringen keine Klärung.

Unterdessen schlossen sich die Reihen der Kampftruppen für die Demokratie fester. Schon am Sonnabend, wenige Stunden nach dem Bekanntwerden der Berliner Ereignisse, erklärte der Parteivorstand der Berufsboten, mit aller Kraft für die

Republik einzutreten zu wollen. Am Sonntag morgen stellte die Straßenbahn ihren Betrieb ein. Die Eisenbahner, Beamte und Arbeiter, erklärten den Generalstreik. Abends 8 Uhr kam der Bahnverkehr zum Stehen.

Die Nationalversammlung, die von der Rapp-Regierung ebenso wie die Preussische Landesversammlung „aufgelöst“ worden war, wurde nach Stuttgart einberufen. Die Nachrichten vom Lande liehen die allgemeine Lage noch nicht klar überschaubar. Aus Dresden, dem zeitweiligen Stütz der Regierung, kamen Mitteilungen, daß die „alte“ Regierung der Rubevisch ist, die Krise sei schnell zu überwinden; je s w e d e Verhandlung mit den Staatsrechtlern lehnt sie ab.

Geschpannung.

Am Montag noch die quälende Ungewißheit. Für die „Volksstimme“ Jenzurschiffen der libellen Art. Vom Brigadekommando wird uns ein Aufruf angeboten Wenn wir die Rapp-Meldungen bringen, dürfen wir unsere eigenen Nachrichten veröffentlichen. Wir lehnen selbstverständlich ab. Die „Volksstimme“ erscheint mit großen Jenzurschiffen.

Die „Volkszeitung“ scheint auf den Handel mit den Militärs eingegangen zu sein. An leitender Stelle bringt sie Ausführungen Rapps, die die Sache so darstellen, als sei die Staatsrechtlern-Regierung die gesichertste der ganzen Welt. Eine andre Notiz der „Volkszeitung“ spricht von Verhandlungen zwischen der „alten“ und „neuen“ Regierung, Bildung einer Koalitionsregierung.

Verwirrung bei den Massen war das Resultat dieser unsagbar verantwortungslosen Veröffentlichung. Es handelte sich um die Notizen der Rapp-Deute, die auch der „Volksstimme“ gegeben worden waren und von deren Veröffentlichung die Genehmigung eigener „Volksstimme“-Meldungen abhängig gemacht wurde.

Das Militär küßte sich. Der Generalmajor v. Grobdeck erklärte offen seinen Uebertritt zur Rapp-Regierung. Meldungen der Regierung Ebert-Bauer wurden verboten, die Entwaffnung der Einwohnerwehr wurde von militärischer Seite in Aussicht gestellt.

Eine Entspannung brachte der Generalmajor durch die Veröffentlichung eines ungemein dummen Flugblattes, in dem gegen „Lobberel“ und „Hautlerel“ geschrieben und den „Arbeitswilligen“ starker „Schuß“ versprochen wurde.

Der Sieg marschiert.

Die Reichswehr begann, sich zur Republik zu erklären. Den Anfang machten die Pioniere und eine M. B. Abteilung. Die Mannschaften der Ende-Kaserne (Artillerie) folgten am Dienstag. In der Sicherheitspolizeitruppe wurde eine Klärung geschaffen. Offiziere, die sich nicht vorbehaltlos für die republikanische Verfassung erklärten, wurden zur Disposition gestellt. Die Truppe wählte ihre Offiziere selbst und erklärte, sich für die Republik einsetzen zu wollen. Der Polizeipräsident übernahm das Kommando auch über diese Truppe.

Der Oberpräsident Hörsing wird Reichskommissar und militärischer Oberbefehlshaber für Provinz Sachsen und Anhalt, der Regierungspräsident Pohlmann sein Stellvertreter. Der Abgeordnete Wittekind Kommissar für den Bezirk Magdeburg.

Der Generalmajor v. Grobdeck wird entlassen, neben ihm der Oberstleutnant Fülllein.

Die Zeitfreiwilligen werden von der Sicherheitspolizei entwaffnet. Auch die letzten Truppen der Reichswehr erklären ihre republikanische Gesinnung.

Eine gründliche Umgestaltung der militärischen Kommandostellen wird bekanntgegeben.

Der Mittwochmorgen bringt die Nachricht, daß einige führende reaktionäre Offiziere in Magdeburg in Haft gesetzt sind. Schwere Kämpfe werden aus andern Städten gemeldet. Die „Magdeburgische Zeitung“ und die „Volkszeitung“ bringen in fetten Lettern die Nachricht, daß in Berlin die Räterepublik ausgerufen sei, Däumig Reichskanzler. Von anderer Seite wird diese Nachricht demontiert.

In Magdeburg steigender Massenverkehr auf den Straßen. Auf dem Domplatz kommt es zu einem bedauerlichen Zwischenfall. Eine Menschenmenge hatte sich angesammelt. Ein Redner läßt die Räterepublik hochleben. Die Besetzung des Regierungsgebäudes fürchtete einen Angriff, gibt Schreckschüsse ab. Eine Handgranate — wie uns erklärt wird eine sogenannte Signalhandgranate — wurde geworfen, wobei ein junger Mann verletzt worden sein soll.

Sieg der Republik.

Die Reichsregierung gibt in einer Proklamation bekannt, daß das Ziel des Generalstreiks, Sicherung der republikanischen Verfassung, erreicht sei. Sie fordert zum Abbruch des Streikes auf.

Der Volksgesetzrat für Magdeburg gibt bekannt, daß er über den Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Arbeit in Magdeburg entscheidet. Er beschließt, Veranstaltung einer Demonstration am Freitag vormittag auf dem Domplatz, geschlossene Wiederaufnahme der Arbeit am Sonnabend.

Zwiespalt.

Der Spalt in der Arbeitererschaft zeigt sich wieder. Er zeigt sich besonders deutlich bei der Demonstration auf dem Domplatz. Die Arbeiter, denen es zunächst um die Sicherung der Demokratie zu tun ist, sind für Befolgung der Parole des Volksgesetzrates, ihre Klassengenossen von links setzen weitere Ziele und wollen diese durch eine Weiterführung des Streikes erreichen.

Trüfführende Meldungen und Aufforderungen durchziehen die Stadt. Die Arbeitererschaft ist uneinig, erklärt sich selbst den Krieg. Die Parole auf Wiederaufnahme der Arbeit ist nicht allgemein befolgt worden. Auch der Generalstreik hat selbstverständlich seine Kraft verloren. Die Einheitsfront ist wieder zerbrochen. Nach einem glänzenden Siege diese Zerrissenheit! Neue Hoffnungen blühen auf — für die Reaktion. —

Augenblicksbilder.

In folgendem seien noch einige Bilder aus den großen Tagen festgehalten:

Der große Feiertag.

Eine Woche hat der Generalstreik in vollem Umfang durchgeführt werden müssen. Noch nie hat es in Magdeburg eine so allgemeine und anhaltende Ruhepause gegeben wie in den letzten Tagen. Im Innern der Stadt war zwar wenig zu hören von dem großen Feiertag der Arbeit. Die Menschenmengen besetzten das Straßennetz vom grauen Morgen bis zur sinkenden Nacht. Unauslöschlich drang

das Stimmengewirr, das Rufen und Schreien der Zeitungsverkäufer an den Häusern empor.

Doch nur im Zentrum der Stadt ballte sich die Nervosität der letzten Tage zusammen. Da, wo sonst schon das bewegte Leben der Großstadt in das gemächlichere Treiben des Vorstadtbereichs überging, da herrschte Festsitztag. Tag für Tag strömte kein Vorkommen und Narren der Volksherrschaft, kein Straßenhangelklingel das friedliche Spiel der Kinder. Und wo sonst biederer Qualm aus den Fabrikhallen die Sonne verbunkelte und der Lärm der Maschinen hinter Fabrikmauern die Menschen zur Arbeit mahnte, da herrschte Sonntag. Vor den geschlossenen Türen der Meilenwerke saß die Ruhe. Vorwichtige Sonnenstrahlen hüllten durch die Scheiben in die Maschinenräume und gleiten über das blaue Metall, das schlief. Da suchten die Strahlen sich andre Spielplätze. Die Kinder sind's. Sie gehen in die Schule, als geschähe nichts und tummeln sich danach auf der Straße, die ihnen ganz gehört. Bis auf den Fahrradweg können sie sich wagen, ohne sich vor der Straßenbahn fürchten zu müssen.

Wenn dann die Menschen aus der Stadt kommen und berichten vom Gehörten, dann klingt es inmitten des Friedens wie eine Erzählung aus der andern Welt. Alles ruht hier. Selbst die vielgeschätzte Eisenbahn liegt still. Die Schienen sind stumpf und völlig angeschlossen. Die Bahnhöfe sind leer. Hallen, in den jeder Schritt unheimlich schallt. Die Postämter sind geschlossen. Selbst die Tanzsäle müssen still und verlassen ruhen. Die großartige Willensleistung der Arbeit hat gefiegt. Der Feiertag der Arbeit hat die Nacht der Hochverräter gebrochen. Republik und Arbeit sind wieder die Lösung!

Die Kriegserklärung.

Montag abend 8 Uhr. Die Entscheidung ist da. Die Spannung ist auf das höchste gestiegen. In der Redaktion schillt das Telefon ununterbrochen. Der Druck bringt wenig Gutes. Die Situation hat sich verschärft durch die Haltung des Militärs und der Zeitfreiwilligen. Eben läuft die Meldung ein, daß die Zeitfreiwilligen die Einwohnerwehr entwaffnen. Der Volksgesetzrat tagt. Jemandem. Seit nachmittag warten wir auf Meldungen aus dem Reich, aus Stuttgart. Nichts. Mit Verfluß können nur noch Militärdienstberichte geführt werden. Selbst am Dreie ist längst jedes Telefongespräch unter Kontrolle gestellt. Deputationen kommen, wollen Aufklärung haben und bringen Nachrichten. Niemand weiß, wie der Kampf am Dreie ausgehen wird. Die Ungewißheit lastet auf jedem. Während von unten das Gewirre der Stimmen dringt, während die Menge unten auf neue Meldungen harret, scheint sich das Unheil zusammenzulagern. Wieder unterbricht das Rauseln des Telefons die leere Stille. Umliche Meldung aus Stuttgart. Reichsregierung vollzählig versammelt. Keine Verhandlung mit den Staatsrechtlern! Meldung schnellstens verbreiten. Endlich! Ein Aufatmen. Wieder ruft der Apparat. Reichswehrbrigade 4. Die Veröffentlichung des Aufrufs der Stuttgarter Regierung wird verboten. Wir haben andere Meldungen! Nun war es entschieden. Der Brigadekommandeur verbietet die Veröffentlichungen der Reichsregierung. Das war die offene Kriegserklärung. Und während hier dem Volke die Mitteilungen der rechtmäßigen Regierung vorenthalten bleiben, laufen durch die Straßen die Automobile des Generals und verbreiten die Aufrufe der Staatsrechtlern, die am nächsten Morgen an den Platzaufmärschen prangen und damit die Entscheidung einleiten. —

16. März 1920.

Durch die im Morgenrauen liegenden Straßen jagen die Militärautos. An den Platzaufmärschen machen sie halt und kleben die schwarzweißen geränderten Aufrufe des Generals an. Die Vorübergehenden lesen sie und meistens liegt das Papier schon zerfetzt an der Erde, ehe noch das Auto ganz entchwunden ist.

Die Situation hat sich aber Nacht zugunsten der Volksregierung etwas verschoben. Von einzelnen Truppenteilen sind Sympathieäußerungen beim Volksgesetzrat eingegangen. Jetzt gilt es, die Meldungen der Regierung in die Masse zu tragen. Gestern abend hat der General die Veröffentlichung verboten. Also muß es ohne Zustimmung gehen. Ich habe gesehen, selbst auf die Gefahr hin, daß dann eine militärische Besetzung weitere Veröffentlichungen unmöglich macht. Um die Mittagstunde gehen die ersten nicht zensierten Extrablätter in die Menge. Dieß ist der Umschlag. Nichts geschieht. Kein Militär greift ein. Inbes ist das zweite Extrablatt schon zusammengestellt. Es wird dem eibdrückigen General noch weniger Freude machen. Doch schon steht die Sache für uns günstiger. Größere Truppenteile stehen treu zur Regierung. Sicherheitswehr und Einwohnerwehr haben sich ebenfalls hinter die Volksregierung gestellt. Zwar ist die öffentliche Besetzung noch nicht gefallen, aber als die Nacht herniedersteigt, da ist für Magdeburg die Sache der Republik gefestigt. Die Militärdiktatur hat in Magdeburg das Spiel verloren.

Depeschen.

Eine ungläubliche Nachricht.

Die „Magdeburgische Zeitung“ meldet aus Stuttgart: „Reichspräsident Ebert hat, nachdem die sozialdemokratische Fraktion in einer Sitzung dem Reichswehrminister ein volles Vertrauensvotum erteilt hat, das Rücktrittsgesuch Moskes abgelehnt.“

Wir können dieser Nachricht, so bestimmt sie auftritt, keinen Glauben schenken. Die Fraktion und der Reichspräsident müßten von allen guten Geistern verlassen sein, wenn sie nach diesen Ereignissen Moske in seinem Amte belassen wollten. (Siehe Leitartikel.) —

Hochverratsprozess gegen Rapp und Genossen.

W. Z. B. Berlin, 19. März. Der Oberreichsanwalt hat das Verfahren gegen die Mitglieber der sogenannten Regierung Rapp, vor allem gegen Rapp selbst, General von Luttwitz, Traugott v. Jagow usw. eingeleitet. —

Rückkehr nach Berlin.

Stuttgart, 20. März. (Amtlich.) Die Reichsregierung kehrt heute wieder nach Berlin zurück, nachdem die Minister Bauer, Müller und Gieberts bereits gestern abend Stuttgart verlassen haben, um nach Berlin zu reisen. —

Blutige Kämpfe in Berlin.

W. Z. B. Berlin, 20. März. Infolge des Generalstreiks kam es auf verschiedenen Bahnhöfen, so in Niederschöneweide, Strausberg, Fredersdorf, Soppgarten zu schweren Zusammenstößen. Von Berlin wurden Panzerzüge entsandt. — Gestern Mittag, als zwei Panzerautos mit Reichswehrsoldaten aus der Landsberger Straße den Alexanderplatz passieren wollten, wurden sie von einer tausendköpfigen Menge angehalten. Die Soldaten eröffneten sofort Maschinengewehrfeuer, wodurch eine größere Anzahl Personen getötet und verwundet wurde. Im Polizeipräsidium wurden zwei Tote und vier Schwerverletzte zunächst untergebracht. — Bei den Zusammenstößen bei dem alten Schöneberger Rathaus wurden neun Offiziere getötet.

Die Lage in Kiel.

W. Z. B. Kiel, 20. März. Die Kämpfe am Donnerstag dauerten bis in die Abendstunden an. Erst nach dem Ubmarsch der Reichswehrtruppen in die Kasernen von Kiel-Wil trat Ruhe ein. In einer durch Vermittlung des Stationschefs und des neu geschaffenen Volksbeirats abgeschlossenen Vereinbarung wurde eine Linie festgelegt, die von keiner Partei überschritten werden darf. In den Straßen sind durch Minewerfer schwere Schäden angerichtet worden. Die Zahl der Opfer ist wahrscheinlich sehr hoch. Der neue Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral Evers, gibt mittags bekannt, daß mit den Vertretern der Arbeitererschaft eine Einigung erzielt worden ist. Der Sozialdemokrat Garbe wurde zum Polizeikommissar von Kiel ernannt. —

Zentrum der Stadt



Alleinige der Stadtbehörden

In sämtlichen Räumen meines obigen Geschäftshauses unterhalte ich ständig eine sehenswerte Ausstellung in

Wohnungs-Einrichtungen

einfachster bis reichster Ausführung.

Küchen gestrichen und natur lasiert
Schlafzimmer eiche, mahagoni, nussbaum furniert sowie laminiert
Wohnzimmer nussbaum furniert und laminiert
Speisezimmer, Herrenzimmer eiche, hell und dunkel gebeizt.

Formen Einzel-Möbel und Klein-Möbel jeder Art sowie Klubsodas, Divans und Chaiselongues mit gutem Gobelin- und Plüschbezug in bekannt bester Anfertigung. Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten.

Möbelhaus Friedrich Lorenz

Inhaber Karl Beyerling
 Fernspr. 1103 MAGDEBURG Peterstr. 17

Ein billiges Korsett

nach Mass fertigen wir aus jedem zugegebenen Stoff oder Wäscheattek. Garantiert bester Sitz.

Fertige Korsetts besonders billig.

Werkstätten mod. Maskorsetts

Toska Gunkel

nur 89/70 Breiteweg 89/70
 Ecke Ratswageplatz. 618
 Filialen in vielen Großstädten.

Ankerlin

der gute Schuhkrem

Ist in Friedensqualität wieder überall zu haben. H 286
 Fabr. Schmitt & Förderer, Cassel-Wilhelmshöhe.
 Vertreter: A. Seidel, Magdeburg, Königgrätzer Straße Nr. 4. —

Oster-Kurse vom 7. April ab



Jahreskurse
Halbjahreskurse
 In landw. u. Kfm. Buchführung, Handels-Briefwechsel, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben. Sonstige über Deutsch, Englisch und Französisch.

Kaufmännische Privatschule
 von **Alfred Bruck** Jenny Bruck
 Kaufmann wissenschaftl. gepr. Le. u. o. in
 Magdeburg, Wilhelmstr. 1. Fernspr. 1242.

Jedes vorstehend angeführte Unterrichts-fach kann mit beliebiger Dauer einzeln belegt werden.

2 Minuten vom Bahnhof entfernt
 2 Minuten vom Hauptbahnhof

Empfehle mich zur Frühjahrs-Gaßen zur

Anfertigung von Herrengarderobe

Bearbeitung auch von zugebrachten Stoffen

P. Wienhöfer

Moltkestraße 11 :: Herrenmoden

Wo bringe ich meine alte Wäsche zum Ausbessern hin?

In die

295

Betriebsstätte des Gewerkevereins der Holzarbeiterinnen
 Magdeburg-Werder, Mittelstr. 11. — Tel. 7001.

Der wirtschaftliche Aufbau fremder Sprachen.

Wer nicht ins Ausland gehen kann, um Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch usw. zu erlernen, der findet gründlichen und praktischen Unterricht in der

Berlitz-Schule

Steinstraße 1. M 293
 Prospekte kostenlos. Übersetzungen.

Elektrische Lampen

von 5.00 an

Gaslampen

von 24.00 an

in größter Auswahl. Über 100 Muster ständig vorr.

Material für elektr. Lichtleitungen preiswert

Otto Schulze, Johannisfabrikstr. 12, Nähe d. Wilhelm-Theaters

Alfred Limmer
 Schwerfegerstrasse 13
 283 Telefon 6629.

Flaschen

Seit 1.05 Wein-65,

Zeitungs-papier

zusammengebunden
 Pfund 30 Pfennig

Alfred Limmer
 Schwerfegerstrasse 13
 Telefon 6629.

Abholung.

Viel Geld

habe ich für getragene Garderobe Möbel, Betten, Wäsche, Gardinen, Teppiche.

Horowitz, Zifflerstr. 22
 Telefon 4433.

Gegen Würmer!

Spul- und Wabenwürmer wirksamem Spezialmittel für Erwachsene und Kinder.

Hof-Apotheke
 Breiteweg 87. 153 am Ulrichsbogen.

Zahnpulver Nr. 23

(speziell geschliffen).

Die neue verbesserte Zahnpulver auf wissenschaftl. Grundlage nach Zahnarzt P. Wäbe. In 2 Packungen:

Rosa erhält die Zähne gesund und blendend weiß
 Weiß zahnteilnehmend, reinigend.

Man verlange ausdrücklich Nr. 23 mit Namenszug Zahnarzt P. Wäbe. In Magdeburg in d. Apotheken und Drogerien erhältlich. In gros durch die Fr. Dr. Krause.

Gehen Ihre Uhren nicht?

Reparaturen jeder Art. Neue Uhren, Ketten, Kollern, Broschen usw. sehr preiswert.

Fr. Pöllnitz, magereit. Schneiderei. 9a, beim Laden.

Kauf: Gold, Silber, Brillanten
 alte Preise. O. Schildmayer
 Johannisbergstraße 2. 504

Geschäftsverlegung.

Meine Geschäftsräume befinden sich nicht mehr Breiteweg 223, sondern

Dranienstraße 11, I (Café Dom)

Eingang Diemarsstraße.

Otto Wöhlert

Generalagentur der Union. Allgem. Versich.-Akt.-Ges. zu Berlin.
 Subdirektion der Frankfurter Allgem. Vers.-Akt.-Ges. zu Frankfurt a. M. 293

Vertilge Wanzen, Schwaben, Ratten, Mäuse

sowie alles Ungeziefer. Wanzentintur, Glasche mitbringen.

Ratten- und Mäuse-Bazillus à 2.50 Mk. Kosten! Besuch.

Rongel, Kammerjäger St. Dieblich, 543
 Stephansbrücke 34. Fernsprecher 4005, Straße 8, v. IV. Wiebeck.

Möbel

Ausstellung in 4 Etagen!
 Preiswerte
 Schlafzimmer — Wohnzimmer
 Speisezimmer — Herrenzimmer
 Küchen — Einzel-Möbel

S. OBwald

Alte Ulrichstraße 14/15.
 Versand nach allen Orten.

Nur ein Tapetengeschäft

mit wirklich billigen Preisen und reicher Auswahl in den einfachsten und feinsten Tapeten infolge großer Einkäufe und Vorräte befindet sich

Große Münzstraße 1

Telephon Nr. 5240
 (zweites Haus vom Breiten Weg, gegenüber von Steigerwald & Kaiser)
 von der allgemein bekannten Firma

Cremers Tapetenhaus

Inhaber Bützow & Erdmann
 Zweiggeschäfte: Breslau, Leipzig, Chemnitz. 521

Beachten Sie bitte unsere Ausstellungen!

Oh!

Ein graues Haar!

20 Jahre jünger nach Gebrauch von

Exlepäng I.

Das beste Haarfarbe-mittel, weltberühmt u. erprobt.
 Karton 15.— Mk.

„Glatta“
 bestes Enthaarungsmittel.
 Erfolg garantiert.
 Karton 5.50 Mk.
 Bei mir zu haben. 560

R. Gembalowski

Breiteweg 207, Hallestelle Hauptpost.

Zwiebelsamen

gelbe Aittaner Riesen
 100 48 Mark

Karottensamen

Stantale, abgetriebene Saat
 100 25 Mark 600

Adolf Harprecht

Samen-Großhandlung
 Magdeburg, Kontor und Lager nur Holzhof 8.
 Fernsprecher 2585 u. 8387.

Stähmaschinen, Rund- und Langschiff, wenig gebraucht
 preisw. u. st. Blumenthal,
 Straße 8, v. IV. Wiebeck.

Gutes, ausgekämmt

Frauenhaar

schle pro Gramm 6 Pfg., 100 80 Mk.

Willi Träbert, Prälatenstraße Nr. 18

gegenüber Besters Württenladen.

156

Die Uhr gefällt mir!!

Erprobt und 1000fach bewährt. Taschenuhr, Anterw. in Leuchtblatt, 39 Mk., Taschenuhr, 40 Mk., bauerb., 48 Mk., Damen Anteruhr, mit Goldrand, 58 Mk., Armbanduhr, Anterwert, mit Leuchtblatt, 65 Mk., Metall-Sigaretten-Gehäus für Damen u. Herren, sehr elegante Form, p. 6.75 Mk., Garantie für jede Art. Umtausch gestattet. Porto und Nachnahme 75 Pfg. A 17

Schweizer-Uhren-Import R. Wiedefeld

Berlin 224, Bornsdorfer Straße 21.

Die neusten schicken Formen für Umpresshüte

sind eingetroffen und werden Umarbeitungen von Sommerhüten sowie Herren-Filzhüten schon jetzt ausgeführt.

Schnellste, gewissenhafte und sauberste Fabrikation.

Kaplan & Potaschmann • Hauptgeschäft Georgstr. 4
 Filiale Lößelstraße 7.
 612 Fernsprecher 6001.

Reinen Rauchtabak — Kautabak

Friedensware

Zigarren u. Zigaretten

erhalten Sie gut und preiswert bei

Werner Müller

Spezialgeschäft für Tabakwaren
 Magdeburg-Neustadt, Lötbecker Straße 98
 Sattelkelle der Straßenbahnlinien 1 und 2.

Jugo Nehab
 Johannisbergstrasse 2



Konfirmations-Geschenke

Passende

Besuchstaschen, — Handtaschen
 Reisetaschen
 Geldschreibtaschen
 Schreibmappen
 Zigarren- und Zigaretten-Etuis
 Nähbeutel — Schmuckkasten
 Haarschmuck — Broschen
 Halsketten — Hutnadeln. 158

In der letzten Nummer der „Volksstimme“ wiedergegeben — die als Grundlage für die weiteren Verhandlungen dienen sollen. Diese Beratungen haben inzwischen in Berlin begonnen, nachdem die volle Reichsregierung nach dort zurückgekehrt ist. Die Konferenzen werden am heutigen Montag und morgen Dienstag fortgesetzt. Für Mittwoch ist Plenarsitzung der Nationalversammlung in Berlin geplant. Dort wird das Parlament denn auch beschlußfähig sein. In Stuttgart war das nicht der Fall; es hatten sich dort nur 172 Abgeordnete eingefunden, während 212 zur Beschlußfähigkeit nötig sind. Gesetzgeberisch konnte daher in Stuttgart nicht gearbeitet werden. Ein deutschnationaler Brauch nur aufzusuchen und die Beschlußfähigkeit anzuzweifeln; die Sitzung mußte dann abgebrochen werden.

Das ist in Berlin nicht zu beklagen. Die Beratungen der Fraktionen und der Arbeiter- wie Beamtenvereinigungen unter sich und mit der Regierung werden dort bis zum äußersten forciert werden. Denn es gilt schnell zu handeln und der Bevölkerung zu beweisen, daß gegen die reaktionären Brandstifter mit der äußersten Strenge vorgegangen wird. Dazu sind nach der Uebereinstimmung der Parteien und Organisationen Notverordnungen erforderlich, die danach sofort zu entwerfen und vom Parlament zu verabschieden sind.

Die Bevölkerung darf sich darauf verlassen, daß schnelle und harte Arbeit gegen die Staatsstreicher verrichtet, daß die durchgreifenden Aenderungen und Säuberungen in Reichswehr und Verwaltung unerbittlich vorgekommen werden. Viele und andre reformatorische Arbeit würde schneller erledigt werden können, wenn nicht in verschiedenen Bezirken noch gekämpft und gerungen würde.

Aber ich vertraue darauf, daß diese Ausstrahlungen der reaktionären Brandstifter und Verbrecher in einigen Tagen eingeebnet sein werden. Das wird, um so schneller geschehen, je schnellere und gründlichere Arbeit Nationalversammlung und Regierung leisten. Die Sozialdemokraten werden bis zum letzten das Ihre tun, um dem verratenen deutschen Volke zu der Genugtuung zu verhelfen, auf die es Anspruch hat und die für seine demokratische und republikanische Zukunft unerlässlich ist.

Der Kern des Putzsches.

Der Putzsch von Ludendorffs Kreaturen gegen die Republik ist erledigt und er würde der lächerlichen Verfall, wenn er nicht so viele Opfer an Menschenleben gefordert hätte. Der Schlächter der Millionen im Weltkrieg, der Mann, der Deutschland durch seine brutale Stiermähigkeit an den Rand des Abgrundes gebracht hat, war gewissenlos genug, dem deutschen Volke noch den Fangschuß zu geben zur Ehre der preussischen Junkerkaste, die sich in ihren Jahrbüchern alten Vorrechten bedroht sieht. Daß bei einem Gefallen des Kapp-Abenteuers Deutschland zur Freude Frankreichs zerfallen wäre, was kümmerte es sie, daß Millionen deutscher Arbeiter unter einer neuen Hungerplödele elend zugrunde gegangen wären, das beschwerte ihn „Hetz“ nicht, und ein neuer Krieg mit ungezählten Opfern für eine aussichtslose Sache wäre ihnen willkommen gewesen. Ihre Mittergüter wären ja im Werte gestiegen, die Ueberlegenheit des fetten flachen Landes über die berelendeten Großstädter und Industriearbeiter befestigt und berechtigt worden. Und darauf kam es ihnen an. Nahe, strapuzlose Eigenfucht war stets der Leitstern der preussischen Junker und Junkerengenossen.

Ihnen muß das Rückgrat gebrochen werden, damit ihnen die Lust für alle Zukunft vergeht, solche Experimente zu wiederholen. Wir selbst aber müssen klar sehen, wie alles kam und was unbedingt geschehen muß, um den Ludendorffern das Handwerk zu legen. Knapp und Scharf hat das Genosse Scheidemann in seiner Stuttgarter Nationalversammlungssprache zusammengefaßt, weshalb wir sie hier noch nachträglich und ausführlich bringen. Scheidemann führte aus:

Wer Augen und Ohren nicht absichtlich verschloß, mußte herkommen sehen, was wir im Laufe der letzten Tage mit Absicht und Empörung erlebt haben. Immer frecher wurden die preussischen Reaktionäre, die in der Reichswehr eine Position nach der anderen gewannen und in der deutschnationalen Presse immer kräftigere Unterstützung fanden. Die Zustände in der Reichswehr wurden immer unerträglich. Offiziere und Unteroffiziere, die den reaktionären monarchistischen Offizieren verächtlich waren, wurden hinausgeworfen. Es wäre tödlich anzunehmen, es sei möglich gewesen, am Tage nach dem Sturze der Monarchie ein republikanisches Offizierskorps aufzustellen. Als mich ungefahr ein Jahr nach dem Zusammenbruch des alten Staates ein französischer Journalist fragte, ob wir in unserm Heer noch monarchistisch gefärbte Offiziere hätten, antwortete ich ihm: „Wir haben jetzt seit 50 Wochen eine Republik, Ihr habt sie seit 50 Jahren. Habt Ihr in Euerm französischen Heere keine monarchistischen Offiziere mehr?“ Die selben Kreise sind es auch, die das Verbrechen gegen die Republik und die Demokratie vorbereitet haben. Da ist Herr Kapp, den wir alle als den wütendsten Anexionisten aus dem Kriege her kennen, da ist Herr Traub, der Mann der christlichen Nächstenliebe, Herr Oberst Bauer, der Kriegstreiber aus dem Großen Hauptquartier, da ist Herr

Ludendorff in höchst eigener Person, der während der hundertstündigen Kanzlerschaft des Herrn Kapp in der Reichskanzlei ein und aus gegangen ist. Da ist Herr von Jagow, der seine eigene Mahnung nicht befolgt hat: „Ich warne die Regierung!“ (Heiterkeit!) Er ist wohl der reaktionäre Mann, der aufzutreten war. Und dann schließlich als Krönung des Ganzen Herr Brederode. Er sollte als gewiegter Sachmann der Presse die Wahrheit unterjagen. Als wenn die Wahrheit auf die Dauer unterdrückt werden könnte! Das sind auch die Männer des Völkervertrages. Vor allem muß die Haltung der drei Rechtsparteien ausgeklärt werden. Keine von ihnen hat sich für die sogenannte Regierung des Herrn Kapp erklärt. Aber sie fanden auch kein Wort der Zurückhaltung für diesen Putzsch. Ich glaube, es wird gut sein, folgendes festzustellen: Erstens: An diesem Putzsch, an diesem Verbrechen waren nur Leute der Rechten beteiligt! Zweitens: Kein Wort der Zurückhaltung dieses Verbrechens durch die Rechtsparteien! Drittens: Die Verurteilung der Rechten zu treuer Mitarbeit. — Ich glaube, mit diesen drei Punkten allein werden wir

die kommende Wahlkämpfe glänzend schlagen. (Beifall.) Die Herren wollten baldigste Präsidentenwahl durch

das Volk. Sie wollten ferner Wahlen, nach bebot die wichtigsten Arbeiten der Nationalversammlung beendet waren. Diefelben Leute, denen es früher nie lange genug dauerte (Sehr richtig!), wollten Nichterfüllung des Friedensvertrags, keinen Abbau der Reichswehr, keine Auslieferung der Waffen, um gerettet zu sein für einen neuen Krieg. Davon haben wir nichts gewußt. Was nun lautesten gefordert wurde, das waren die Sachminister. Stierfür wurde das ganze Reich an den Rand des Abgrundes gebracht, mußten Tausende von Menschen Gesundheit und Leben opfern. Um der Sachminister willen sammelten die Herren seit Monaten im ganzen Lande Waffen. Das Volk steht auf, der Sturm bricht los — für Sachminister. (Heiterkeit.) Aber noch ein Wort an die Soldaten selber. Haben sie sich nicht gesagt, daß ihre Führer dieselben sind, die sie vor dem Kriege mit 22 Pfg. abgepreist haben, die sie vor dem Kriege in der schändlichsten Weise mißhandelt haben? (Sehr richtig!) Wissen das die Soldaten nicht, daß diese Kreise es gewesen sind,

die die Soldaten in Rechtlosigkeit gehalten haben alle Jahrzehnte hindurch, die sich noch gekraut haben bis in den November 1918 hinein, dem preussischen Volke das gleiche Wahlrecht zu geben?

Die Kohlenförderung, die sich allmählich wieder befestigt hatte, ist nahezu wieder normal, ist durch diese freibehaltenen Kämpfe unterbrochen worden. Die Kohlentransporte mußten vollständig aufhören. Die Lebensmittelversorgung der Städte hat sich geradezu katastrophal gestaltet. Außerdem haben aber auch die Umkleier mit dem Ausbleiben des Reiches gestreift. Das, was viele hier bestimmt hat, den Friedensvertrag anzunehmen, war die Absicht, das Deutsche Reich zusammenzuhalten. Diesen Zusammenhalt haben sie auf das schärfste gefährdet. Wie sie mit Zug begannen, haben sie auch mit Zug geendet. Sie haben es nicht verstanden, in Schönheit zu sterben. Aus den Telegrammen sehen wir, mit welcher erbärmlichen Eile sie sich jetzt herauszudrehen suchten. Im Einverständnis mit meiner Fraktion will ich hier feststellen, daß, wenn die Regierung auch nur die geringsten Verhandlungen mit dieser Gesellschaft geführt hätte, meine Fraktion ein Mißtrauensvotum gegen diese Regierung abgegeben hätte. (Lebhafte Beifall.) Wenn sich weiter herausstellen sollte, daß Männer in leitenden Reichsstellen auf eigene Faust Verhandlungen, vielleicht sogar irgendwelche Abmachungen getroffen haben, dann müssen sie herunter von ihrem Posten.

(Sehr richtig! und Beifall.) Wir sprechen der Beamenschaft und der Reichswehr, die treu zur Verfassung gestanden haben, unsern warmsten Dank aus. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch aussprechen, daß die Reform der Gehalte schon am 1. April Wirkung haben soll. Das muß unter allen Umständen durchgeführt werden. Der Hauptband gebührt aber der deutschen Arbeiterkraft. Das Wort „Generalkrieg ist Generalamnestie“ hat keine Gültigkeit mehr. Der Sieg des Generalstreiks über die Willkürgevald — darüber sind wir wohl alle klar — ist eine Tatsache von weltgeschichtlicher Bedeutung. Der Sieg konnte aber nur erreicht werden von einer geschlossenen Arbeiterkraft. Daran müssen die Arbeiter ihre Lehre ziehen. Solange sie nicht ein gemeinsames großes Ziel haben, so lange sollte sie wenigstens das sichern, was sie zusammen erringen haben. Solange sich die Klassenbewußte Arbeiterkraft untereinander bekämpft, so lange wird sie politische Macht nicht erlangen. Wie heute vor 72 Jahren am 18. März 1848 die Straßen Berlins vom Blute der Gefallenen sich röteten, so rötet sich heute die Straßen vieler deutscher Städte mit dem Blute derer, die wieder für die Freiheit streiten. Gut ab vor denen, die für die Freiheit gekämpft haben! (Die Versammlung erhebt sich.) Wir verlangen

gründliche Säuberung der Reichswehr, wir verlangen Entlassung aller Offiziere, deren Loyalität der Republik gegenüber nicht außer Zweifel steht, wir verlangen die Entlassung der Truppen, die gemeinert haben. Wegen der Amnestie billigen wir das, was der Reichsminister uns vorher gesagt hat. Wir verlangen auch gründliche Umkehr bei den Zivilbehörden. Strenge Bestrafung verlangen wir für die Räubersführer, die die Republik in dieser heimtücklichen Weise aus dem Hinterhalt überfallen haben, die unser ganzes Wirtschaftsleben erschüttert und über unser Volk neues Elend gebracht haben. Sie müssen in schnellstem Verfahren und durch restlose Konfiskation ihrer Vermögen bestraft werden. Das Ausland mag aus den Ereignissen der letzten Tage sehen, daß es uns Ernst ist mit der Demokratie und der Republik. Unberechtigt und verbrecherisch ist die Anwendung von Gewalt überall da, wo absolute gleiche politische Rechte für alle bestehen. Wo Gewalt angewendet wird, um einer Minderheit die Herrschaft zu sichern, da ist sie ein Verbrechen. Da, wo eine Clique oder Kaste ein Volk beherrscht wie im alten Preußen mit seinem Dreiklassenwahlrecht, da ist die Anwendung der Gewalt berechtigt, da kann sie zu einer sittlichen Pflicht, da kann sie zu einer politischen Notwendigkeit werden. Wir wollen

keine Junkerherrschaft, aber auch keine Sozialistenherrschaft, wir wollen ehrliche Demokratie; denn nur sie führt zum Sozialismus. Es lebe die Republik, deren Grundmauer die Demokratie ist, die Demokratie, die uns zum Sozialismus führt! (Beifall und Handklatschen.)

Es wird Sache der sozialdemokratischen Arbeiterkraft und ihrer Presse sein, mit Nachdruck darauf zu setzen, daß der monarchistische Augiasstall in Truppe und Verwaltung gründlich ausgeräumt wird. Entfernt müssen auch alle Mitglieder der jetzigen Regierung werden, die es an Einsicht und Festigkeit fehlen lassen gegenüber den verlogenen Ritzern vom Ehrenwort. Das arbeitende Volk hat nicht Lust, erneut seine Haut für unzulängliche — Psychologen zu Markte zu tragen. —

Notwendige Forderungen.

Die sozialdemokratische Fraktion der Nationalversammlung hat einen Beschluß gefaßt, in dem die Regierung aufgefordert wird, sofortige Maßnahmen zu treffen betreffend Einsetzung eines zentralen Volksgerichts beim Reichsgericht in Leipzig zur Aburteilung sämtlicher Mitglieder der sogenannten Kapp-Regierung, ferner betreffend Einsetzung von etwa sechs unteren Volksgerichten in sechs Hauptbezirken Deutschlands zur Aburteilung der örtlichen Kapp-Verchwörer des Bezirks, ferner betreffend Herbeiführung einer schleunigsten Vermögensbeschlagnahme zur Sicherung des Vermögens der zentralen und örtlichen Glieder der Kapp-Verchwörung und ferner betreffend Einführung eines abgekürzten Verfahrens bei den obigen Volksgerichten sowie endlich die sofortige Einberufung eines parlamentarischen Ausschusses der Nationalversammlung zur Mitarbeit bei der Ausführung obiger Maßnahmen und bei weiteren Notverordnungen. —

Aus Magdeburg.

Eine Verordnung Hörsings.

Reichskommissar Hörsing hat folgende Verordnung erlassen:

Die Regierungspräsidenten und das Staatsministerium in Anhalt werden beauftragt, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß Maßregelungen von Arbeitnehmern aus Anlaß des Generalstreiks unterbleiben. Beschwerden über Maßregelungen sind an die vorgenannten Stellen zu richten.

Die Zeitfreiwilligen-Verbände sind aufgelöst.

Außer der Reichswehr, Ordnungs- und Sicherheitspolizei gibt es nur noch Einwohnerwehren. Mitglieder der Einwohnerwehren dürfen nur Personen sein, die auf dem Boden der Reichsverfassung vom 11. August 1919 stehen und sich zur republikanischen Staatsform bekennen.

Verboden ist das Tragen oder der Besitz von Schuß-, Stich- und Stoßwaffen, Handgranaten und Sprengstoffen ohne Waffenchein. Alle Inhaber von Waffenscheinen haben diese zur Erneuerung innerhalb einer Woche nach Bekanntgabe dieser Verordnung vorzulegen. Waffenscheine dürfen nur noch für Jagdgewehre und für Revolver zum persönlichen Schutz ausgestellt werden.

Wer Waffen unberechtigt im Besitz oder Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie abzuliefern. Die Landräte (Kreisdirektoren) und Polizeiverwaltungen bestimmen sofort, an welche Stellen die Waffen abgeliefert sind. Die Frist zur Ablieferung beträgt 8 Tage.

Alle Behörden, einschließlic der Bezirkskommissare, haben unmittelbar zu berichten, welche Beamte sich an der Vorbereitung und Ausführung des Kappschen Staatsstreiks direkt oder indirekt beteiligt haben. Für die militärischen Stellen ist eine entsprechende Verfügung erlassen.

Allen mittelbaren und unmittelbaren Reichs- und Staatsbeamten ist in ihrer Eigenschaft als Beamte jede Betätigung und Agitation gegen die Rechtsgrundlagen der Verfassung und die verfassungsmäßige Regierung verboten.

Das Tragen von Uniformen ist allen Personen verboten, die nicht durch ihr Amt oder ihren Beruf dazu berechtigt sind. Dieses Verbot trifft besonders zu auf entlassene oder zur Disposition gestellte Offiziere sowie auf Reserveoffiziere.

Kreisblätter dürfen nur in Form von amtlichen Anzeigebüchern erscheinen. Andre Blätter oder Zeitungen dürfen den Titel „Kreisblatt“ nicht führen.

Alle Inskriften und Bezeichnungen auf öffentlichen Gebäuden, amtlichen Schriftstücken usw. müssen der geltenden Staatsform entsprechen. Die Aufsätze „kaiserlich“ — „königlich“ — „herzoglich“ usw. sind sofort zu entfernen oder unkenntlich zu machen.

Bilder und Wästen Wilhelms 2. und des ehemaligen Kronprinzen sind aus allen öffentlichen Gebäuden sofort zu entfernen.

Zu widerhandlungen werden, sofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Auch können beide Strafen nebeneinander verhängt werden.

Politik der Heimtücke.

Der feige, hinterlistige Ueberfall, den unabhängige und kommunistische Drahtzieher unter bewährter journalistischer Führung der offiziellen Kapp-„Volkszeitung“ gegen die Einheitsfront der kämpfenden Arbeiterschaft unternommen haben, hat bei allen Menschen, denen Ehrlichkeit und politische Treue kein leeres Wort ist, Entrüstung und Ekel hervorgerufen. So lange die Militäräbftatur noch mächtig und gefährlich erschien, waren die großen Männer von ganz links sehr leinlaut und suchten Schutz bei der verhassten S. P. D. Die Abwehr der feindseligen Macht von rechts war ohne die Führung der S. P. D. gar nicht denkbar. Als kein Zweifel mehr bestehen konnte, daß eine Gefahr von rechts nicht mehr droht, erhoben die unabhängigen und kommunistischen Streikführer wieder gar stolz ihr mutiges Haupt und hielten Gemeinheiten gegen die Arbeiterschaft aus.

Wer der Massenversammlung auf dem Domplatz beigewohnt, dabei gesehen hat, wie unabhängige und kommunistische Kaufbolde die Redner der Sozialdemokratie vom Wagen ziehen wollten, sie niederbrüllten, mit Gewalttaten bedrohten, der wird ein treffliches Bild von der Ehrlichkeit dieser Kampfesbrüderschaft gewonnen haben. Besonders im Hinblick darauf, daß diese Demonstration aus von Kommunisten und Unabhängigen mit beschlossen war und auch die Redner von diesen mitbestimmt waren. Daß auf dem Domplatz eine Gemeinheit ausgeheckt werden sollte, zeigte sich eigentlich schon bei der Abstimmung der Redner: die Unabhängigen im Vollzugsrat sträubten sich mit auffälliger Zähigkeit, eine Rede zu übernehmen. Mit Mißhe und Not gelang es, zwei Namen von Unabhängigen auf die Rednerliste zu bringen. Ob sie wirklich geredet haben, ist uns nichts bekannt geworden.

Die Gemeinheit fand ihre Steigerung am Abend durch den Schwund der angeblichen Funktionärsliste aller drei Parteien im Zirkus, die den Beschluß auf Weiterführung des Generalstreiks faßte. Der Hauptzweck war selbstverständlich, die sozialdemokratische Partei mit Dreck zu beschmeißen.

Was sollte die Weiterführung des Streiks? Eine klare Antwort gab keiner darauf. Der Kapitalismus sollte erledigt werden, die Regierung Ebert-Bauer gestürzt, der Anschluß an Sowjet-Rußland erzwungen, die „Volkszeitung“ schreibt in ihrer Sonntag-Nummer von einem „letzten Gesetzt“ für den endlichen Sieg des Sozialismus.

Heute arbeitet alles — was herauszusehen war —, das Ziel ist erreicht, was sich das Volk in seiner übergroßen Mehrheit gesteckt hatte:

Sicherung der republikanischen Verfassung. Ein Ziel, das allein im Interesse des Möglichen lag und wahrlich auch des Kampfes wert war. Die Wirkung der Setze von links war nur die, die Arbeiterschaft ist wieder gefallen, für die öffentliche Sicherheit in Magdeburg sind die schlimmsten Gefahren heraufbeschworen worden und die materiellen Opfer der Arbeiterschaft sind nutzlos vergrößert, Kampfesmut ist ohne Sinn verban worden.

Heute arbeiten die Arbeiter und fragen sich vergeblich: Wozu die Setze gegen die sozialdemokratische Partei, wozu das Durcheinander, als die Aufforderung erging, die Arbeit aufzunehmen? Nichts ist erreicht, nichts konnte weiter erreicht werden an politischen Zielen. Die Unabhängigen und Kommunisten wollten ihre Parteiluppe locken, weiter nichts.

Die „Volkszeitung“ hat den insamen Ueberfall auf die Arbeiterschaft vorbereitet. An den Tagen, als der Anschluß bestand,

daß Kapp die Herrschaft wirklich an sich gerissen hatte, machte die „Volkszeitung“, um bei der Militärliste nicht anzuklopfen, den Ruf für die Kapp-Gesellschaft.

Gerade in den kritischen Stunden veröffentlichte sie mit fetten Ueberschriften die Schwindelnachrichten der Kapp-Deute. Die unabhängige „Volkszeitung“ arbeitete mit den Staatsstreikern im Generalkommando und auf dem Fernsprechkammand in Hand. Als die Demokratie wieder die Oberhand gewann, wurde die stolze „Volkszeitung“ wieder tapfer und suchte die Arbeiterschaft gegeneinander zu hetzen. In ihrer Sonntag-Nummer ist die „Volkszeitung“ wieder ganz auf der Höhe. Sie arbeitet mit gewohnten Mitteln. In ihrem Leitartikel ist folgender Schwindel zu lesen:

Während die Arbeiter schwere Blutopfer brachten, verhandelten Vertraute der Ebert-Regierung mit Kapp!

Diese ebenso grobe wie dumme Lüge ist von der „Volkszeitung“ schon selbst widerlegt. Sie selbst hat folgende Nachricht durch Extrablatt verbreitet:

Stuttgart, 15. März. Das Reichskabinett ist am Montag nachmittags 4 Uhr in Abwesenheit des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, des Präsidenten und des ersten Vizepräsidenten der Nationalversammlung und unter Beteiligung der württembergischen Staatsregierung zu einer Sitzung zusammengetreten. So bestand volle Uebereinstimmung, daß die Nationalversammlung am Mittwoch nachmittags 4 Uhr im Kunstgebäude in Stuttgart zusammentreten soll. Mit den Staatsrechtlern in Berlin werden keine Verhandlungen gepflogen werden. Die verfassungsmäßige Reichsregierung fordert vielmehr die bedingungslose Abwendung von Kapp und Genossen.

Wann hat also die „Volkszeitung“ gelogen? Am Mittwoch oder Sonnabend? Tatsache ist, daß die Meldung aus Stuttgart eine authentische Regierungskundgebung ist, während die Behauptung, daß Vertraute der Regierung Ebert-Wauer mit Kapp verhandelt haben, ein Schwindel ist, den sich Unabhängige aus den Fingern gezogen haben.

Die Arbeitermassen lernen einsehen, daß nur eine besonnenere, zielbewußte Politik,

beharrliche Organisationsarbeit, wie sie in Magdeburg von der alten Sozialdemokratie getrieben wird, die Reaktion niederhält und ein Arbeiten für die Zukunft gewährleistet. Das Blut, das in den Orten und Bezirken geflossen ist, wo unabhängige und kommunistische Abenteurer die Führung beherrschter Arbeitermassen an sich gerissen haben, ist Aufklärung genug. Diese Erkenntnis wird sich auswirken. Die „Volkszeitung“ und der Kreis ihrer Geistesverwandten fürchten die Abrechnung und suchen sich mit Schimpfereien und Lügen der wülfeisten Art zu verteidigen.

Die amtlichen Bekanntmachungen.

Die Behörden der rechtmäßigen Regierung waren während der Tage der Revolte von rechts nicht müßig und beengten den Schachzügen der Eberts und Konjoren mit erfolgreichen Gegenzügen. Zunächst hatte die Reichsregierung das Wort. Was sie verfügte, fand in der folgenden Bekanntmachung Ausdruck:

Die Reichsregierung hat zum Reichskommissar und militärischen Oberbefehlshaber für Sachsen-Anhalt Oberpräsident H. H. H. ernannt. Alle Staats- und Reichsbehörden sind nur ihm unterstellt.

Ich ernenne den Regierungspräsidenten Pohlmann zu meinem Stellvertreter.

Unterschrift: H. H. H., Reichskommissar und Oberpräsident.

In dem ich diese Bekanntmachung veröffentlichte, habe ich die Pressezensur auf. Meldungen der Regierung Kapp sind verboten.

Magdeburg, 16. März 1920. Pohlmann, Regierungspräsident.

Die Wirkung war prompt. Am selben Tage konnte gemeldet werden:

In Verfolg der Ernennung des Regierungspräsidenten Dr. Pohlmann zum Stellvertreter des Reichs- und Staatskommissars hat sich Herr Dr. Pohlmann auf das Generalkommando der 4. Reichswehrbrigade begeben und dem General v. Grobdeck mitgeteilt, daß er hiermit den Oberbefehl über sämtliche Militär- und Zivilbehörden übernimmt. Darauf hat General von Grobdeck abgedankt.

Eine weitere Proklamation wendete sich an die Kommandos und Truppenteile. Sie lautete:

Der Reichskommissar. Magdeburg, den 17. März 1920.

An alle Garnisonkommandos und Truppenteile. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ist unbedingt eine disziplinierte Truppe, die hinter ihren Offizieren steht, erforderlich.

Reichswehrbrigade 4, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften haben sich geschlossen hinter die Regierung Ebert-Wauer-Mose gestellt.

Ich befehle, die Kommandogewalt und das Vorgesetztenverhältnis bleibt im vollen Umfang aufrechterhalten. Alle sich auf den Boden der Regierung Ebert-Wauer-Mose stellenden Offiziere und Unteroffiziere bleiben in ihren Stellungen oder sind in diese wieder einzusetzen.

gez. Pohlmann, stellv. Reichskommissar und Militärbefehlshaber. Für die Wichtigkeit gez. v. S. H. H., Oberst.

Da für eine Stelle das Arbeitsgebiet zu groß war, wurde eine Dezentralisation vorgenommen durch folgende Verordnung der Regierung:

Stuttgart, 16. März. (Amtlich.) Reichskanzlei. Pressezensur ist sofort aufzuheben. Telegramme und Ferngespräche mit sogenannter Regierung Kapp sind verboten.

Militärische Maßnahmen dürfen nur im Einvernehmen mit den Bezirkskommissaren und mit ihrer Zustimmung erfolgen. Zum Bezirkskommissar für den Bezirk Anhalt wird ernannt Staatsrat Deist (Dessau); für Magdeburg Landtagsabgeordneter Krüger (Merseburg); für Magdeburg Abgeordneter Wittmann; für Erfurt Parteisekretär Alpert. Alle durch die Kapp-Regierung erfolgten Beurteilungen und Jurisdiktionsstellungen von Beamten sind hiermit aufgehoben. Telegraphische Anfragen an Staatskommissar und Oberpräsident H. H. H. im Hotel Marquardt (Stuttgart).

Der Bezirkskommissar für Magdeburg übernahm sein Amt mit folgender Bekanntmachung:

Vom Reichskommissar für die Provinz Sachsen und Anhalt bin ich zum Bezirkskommissar für den Regierungsbezirk Magdeburg bestellt worden.

Ich ordne hiermit an, daß unbedingte sämtliche Offiziere und Mannschaften der Reichswehr, der Zeitfreiwilligen Verbände, der Sicherheitswehren und der Einwohnerwehren verpflichtet werden, treu zur alten Regierung zu halten. Wer sich nicht unbedingt und vorbehaltlos zu dieser Verpflichtung

bereit erklärt, ist sofort zu entwaffnen und zu entlassen.

Das gleiche ordne ich hiermit an hinsichtlich aller bei den Zivilbehörden im Regierungsbezirk Magdeburg beschäftigten Personen. Jeder Beamte, der sich nicht zur alten Regierung bekennt, ist ungehört zu entlassen.

Wer zur Ausführung dieses Befehls verpflichtet ist und ihm nicht Folge leistet, ist hiermit seines Amtes enthoben. Seine Anordnungen haben für niemand Geltung.

Alle Befehle, Verfügungen und Anordnungen von Stellen, die sich den Berliner Staatsrechtlern angeschlossen haben, sind ungültig.

Auf allen öffentlichen Gebäuden ist die Reichsflagge schwarzrotgold zu hissen.

Magdeburg, den 17. März 1920.

Wittmann,

Bezirkskommissar für den Regierungsbezirk Magdeburg.

In sämtliche Zivil- und Militärbehörden im Regierungsbezirk Magdeburg.

Die städtischen Behörden erließen folgende Erklärung: Der Magistrat hat heute einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

Der Magistrat steht auf dem Boden der geltenden Reichsverfassung, in der die Bestimmung enthalten ist, daß die Regierung gebildet wird durch den Reichspräsidenten unter Mitwirkung der Nationalversammlung. Die sogenannte neue Regierung ist entstanden durch einen militärischen Gewaltstreik. Sie kann darum als eine zu Recht bestehende Regierung nicht anerkannt werden. Auch die Auflösung der Nationalversammlung und der Preussischen Landesversammlung ist als verfassungswidrig und damit als ungesetzlich zu bezeichnen.

Der Magistrat bedauert lebhaft, daß ihm durch die Proklamation des gegenwärtigen Inhabers der militärischen Gewalt seine auf die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und die Aufrechterhaltung der lebensnotwendigen Betriebe gerichteten Maßnahmen außer Acht gelassen werden. Er wird trotzdem bemüht sein, im Sinne dieser Bestrebungen mit allen Kräften seine Pflicht zu tun.

Magdeburg, 16. März 1920.

Der Magistrat der Stadt Magdeburg, Weims.

Daß trotz aller dieser Beschlüsse und Proklamationen die wilden Gerüchte durch die Stadt schwirren und von vielen geglaubt wurden, erklärt sich daraus, daß die Zeitungen nicht erscheinen konnten. So war der Boden für alle dummen oder absichtlich falschen Meldungen gegeben. Die Zeitungen müssen in Zukunft unbedingt zu den lebenswichtigen Betrieben gerechnet werden. Wieviel Blut wäre weniger vergossen worden, wenn die Zeitungen die Bevölkerung hätten informieren können!

In der Ende-Kaserne.

Von unabhängiger Seite wird es in verspätetem Helmentum so darzustellen versucht, als ob es ihr Verdienst gewesen wäre, daß die Ende-Kaserne „gestürmt“ und dadurch der Sturz Grobdecks herbeigeführt worden wäre. Obwohl wir über alle Einzelheiten informiert waren, haben wir bisher zu dem Gerücht geschwiegen, um nicht unter Umständen bestimmte Personen in Ungelegenheiten zu bringen. Heute aber erhalten wir zu der unrichtigen unabhängigen Schilderung folgende Aufschlüsselung:

Die „Magdeburger Volkszeitung“ brachte in ihrem Informationsblatt vom 18. d. M. unter anderem einen Artikel über die Vorgänge in der Ende-Kaserne vom Dienstag den 16. d. M.

Dieser ist in einzelnen Stellen unrichtig. So ist schon unklar, daß die Wache von den Arbeitern überwältigt worden wäre. Solches war durchaus unnötig, da die Leute auf der Wache aus lauter gut informierten Soldaten bestanden, welche schon vor dem Wunsche der Einwohnerwehr betreffs Waffenempfang unterrichtet waren.

Jetzt zum 2. Punkt: Als wir Vertrauensleute zwischen 4 und 4 1/2 Uhr aus der Stadt zurückkamen, um unsere Erkundigungen über den Stand der Dinge unserer Mannschaften mitzuteilen, waren sämtliche Unteroffiziere und Gemeine der Ende-Kaserne mit ihren Waffen auf dem Exerzierplatz versammelt und lauschten den Worten der Sprecher der einzelnen Truppenteile. Dieselben klangen einmütig aus: „Hoch die Regierung Ebert-Wauer! — Hoch die Verfassung vom 11. August 1919!“

Herr Hauptmann Vierhorn hatte sich aber schon zu dieser Stunde längst für die erste Republik erklärt, und zwar als erster der anwesenden Offiziere. Seine Haltung war eine völlig unabweisliche. Er übernahm freiwillig die Verhandlungen mit der andringenden Arbeiterschaft am Kasernenort und führte sie mit Ruhe und Korrektheit durch, so daß selbst die anwesenden Arbeiterführer und maßgebenden Leute der Einwohnerwehr sich nicht genierten, sich lobend über ihn zu äußern.

Da aber die Beobachtung gemacht wurde, daß es unbedeutendsten Elementen gelungen war, im Namen und auf Rechnung der Einwohnerwehr sich mit Gewehren zu versehen, mußte die Ausgabe derselben für den Tag gesperrt werden. Die anwesenden Leute der Einwohnerwehr waren mit dieser im Interesse der gesamten Arbeiterschaft notwendigen Maßregel voll und ganz einverstanden.

Soweit die Vorgänge am Dienstag — zu einer Zeit, als die Arbeiterschaft Magdeburgs noch Schulter an Schulter mit der Reichswehr für unser gemeinsames Ziel: Niederwerfung der Reaktion, kämpfte.

Dieses Ziel war erreicht, und es dauerte nicht lange, so änderte sich das Bild völlig, und zwar in einer für uns alle bedauerlichen Weise. Es gelang den Anhängern der linksradikalen Parteien, ihre Interessen von denen der ehrlich kämpfenden Arbeiterschaft und der Reichswehr zu lösen und auf eigene Rechnung einen neuen Umsturz auf dem Boden ihrer Parteiparole zu propagieren.

Sie geben ihr Programm in ihren Blättern vom 10. d. M. bekannt, welches in seiner Auswirkung die Diktatur des Proletariats und somit genau so gut einen Schlag gegen die Verfassung vom 11. August 1919 bedeuten würde, wie die Pläne der Reaktion.

Die Stellungnahme der Reichswehr sowie der politisch unabhängig denkenden Arbeiterschaft wie überhaupt aller wahren Patrioten ist somit klar und deutlich gegeben: Sicherung der Ruhe und Ordnung — Sicherung der Verfassung — Kampf und Widerstand gegen jeden Umsturz.

Wir fassen uns verpflichtet, dieses zur Kenntnis der Magdeburger Bevölkerung zu bringen, um etwa entstehenden Mißverständnissen sowie geistlich über uns oder über unsere Offiziere in die Welt gesetzten Uebertreibungen und Unwahrheiten die Spitze abzubrechen.

Dies auch zur Kenntnis derjenigen Elemente, welche in den ersten Kampftagen geklaut haben, die Garnison Magdeburgs gegen sie zu führen und zu dämmen.

Im Namen der Minenwerfer-Batterie 4: B. Fiedler.

Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren . . .

Die gewalttätige Demonstration am Freitag auf dem Domplatz wurde zerrissen durch jene radikalen, rabaulstigen Elemente, die dem lieben Mitmenschen ihre Meinung mit Schreien oder Gewalt einschämein wollten. Verschleudert wurde man unsere Redner mit Gewalt von den Wagen, die als Rednertribünen dienten. Heruntergerungen. Ganz „revolutionäre“ Proletarier begnügten sich aber noch nicht einmal damit. Dafür ein Beispiel:

Unser Genosse Pfeifer war ebenfalls zum Redner bestimmt und sollte von einer der Tribünen auf dem nächsten Tische des Platzes sprechen. Er fand unter seinen Zuhörern nicht nur „lebhaft“ Naturen, die aus Selbstbestrafung schrien, sondern einer der Demonstranten griff zum Wagnersengel, um Pfeifer zu Reibe zu geben. Erst das Dazwischentreten einiger besonnenen Genossen verhinderte das lässliche „Eingreifen“ des angriffslustigen Demonstranten.

Ein anderer Fall: In der Nähe des Wagens, von dem der Genosse Baer sprechen soll, sitzt in der Krone eines Baumes einer der Leute, die jetzt die „Politik“ der Straße machen. Genosse Baer hat seine Ausführungen noch nicht begonnen. Da begrüßt ihn der „junge Mann von der Straße“ mit Schindler, Wagner und andern Lebenswärtelern. Von unten wird er aufgefordert, doch erst mal still zuzuhören.

Die besonnenen und zutreffenden Worte aus der Menge bringen den „Revolutionär“ aus der Fassung. Er droht in wüsten Schimpfworten jeden totzuschlagen, der anderer Meinung als er ist und will zur Ausführung dieser Drohung seinen hohen Sitz verlassen. Unter ihm hat sich aber nun ein Junge nichtahnend niedergelassen, um von hoher Warte das Schauspiel zu betrachten. Als er nun den großen Mann von oben auf sich zurückschauen sieht, singt er mordschämmerlich an zu schreien. Statt nun erst den Jungen absteigen zu lassen, teilt ihm der Flegel mit dem Fuß mitten ins Gesicht.

So roh und unmenschlich diese kleine Episode auf alle Umstehenden wirkte, sie hatte das eine Gute, daß man sich erkennen mußte, was für Naturen sich jetzt herausnehmen, Arbeitervertreter, die jahrzehntelang im Dienste der Sache wirken, zu beschimpfen und mit Schmutz zu bewerfen. Im Augenblick leuchtete es jeden ein, daß diesen Elementen die Geschichte der Arbeiterklasse niemals anvertraut werden dürfen.

Eine Helbentat.

Getreu der von den Arbeitervertretern ausgegebenen Parole nahmen auch die Straßenbahner am Sonnabend die Arbeit auf. Das paßte Leuten, die den Schein nicht vom Sein, die Volksgenossen nicht vom Rechten Berge der Schwierigkeiten unterscheiden können, nicht in den Kram. Sie versuchten, den Betrieb wieder stillzusetzen. Man kann Leuten, die sich keiner Ducht unterordnen wollen, die nur ihre hirnverbrannten Ideen als die alleinige Wahrheit anerkennen, zubilligen, daß sie auch etwas Verachtliches tun wollen, wenn sie sich solchen Parolen nicht fügen und sie zu durchkreuzen versuchen. Ja man wird ihnen Achtung nicht verweigern, wenn sie dabei ihre ganze Person einsetzen.

Was aber konnte man hier sehen?

Gegen 11 Uhr vormittags auf dem Breiten Wege. Ein von einem Schulknaben gelenktes Ponygespann wird von einer Schar „Männer“ angehalten und quer über ein Straßenbahngeleise gestellt. So will man die Wagen aufhalten. Ein Schugmann kommt dem geängstigten Knaben zu Hilfe — nein, er will ihm helfen, wird aber von den „revolutionären“ Helben überfallen und niedergeschlagen. Erst als der Schugmann Hilfe von seinen Kollegen erhielt, konnten er und das Gespann befreit werden.

Wenn sich die Herrschaften von links und ganz links solche niederkrüchtigen, soigen Wurschen nicht vom Halbe schaffen können, wenn sie von dieser Sorte „Proletarier“ nicht ganz schach abkräcken, werden sie sich nicht zu wundern brauchen, wenn die anständigen Leute, die — trotz allem — noch immer in der Mehrzahl sind, recht weit von ihnen abströmen.

Depeschen.

Die Regierung in Berlin.

* Berlin, 22. März. Die Reichsregierung ist in Berlin wieder eingetroffen. Der Generalkriegsminister ist durch Erklärung der Gewerkschaften abgebrochen, doch ist die Wiederaufnahme der Arbeit noch nicht überall erfolgt. Die Zeitungen können noch nicht erscheinen.

Schwere Kämpfe in Queblinburg.

W. L. B. Queblinburg, 22. März. Auswärtige bewaffnete Kommunisten griffen Sonnabend vormittag das Rathaus an, wobei es zu einem heftigen Gefecht zwischen ihnen und der Besatzung des Rathhauses kam. Darauf besetzten die Kommunisten den Bahnhof. Gegen Angriffe aller in Queblinburg verfügbaren Truppen gelang es, nach einem einstündigen schweren Kampfe den Bahnhof wieder zu nehmen. Die Verluste auf beiden Seiten sind außerordentlich schwer. Verhandlungen, die Bezirkskommissar Wittmann am Freitag zwischen Militär und Kommunisten führte, wurden durch einen neuen Angriff ausgesetzt.

Die Lage in Leipzig.

W. L. B. Leipzig, 22. März. In Leipzig herrscht wieder Ruhe. Der Generalkriegsminister ist beendet. Der Postbetrieb soll heute wieder aufgenommen werden. Bis zur Bestätigung der Toten, über deren Zahl amtliche Angaben noch nicht vorliegen, sind alle Ausfahrten verboten. Der bei den Kämpfen der letzten Tage anrichtete Schaden ist sehr groß. Zu Schlingungen ist die Lage noch ungeklärt. Nach einer hier vorliegenden Meldung soll die Stadt Schulpforta einzugeweiht sein.

Heimtückischer Schuß.

W. L. B. Breslau, 22. März. Als gestern nach Schluß einer Versammlung der streikenden Arbeiter, die übrigens mit 14 000 gegen 4000 Stimmen die Wiederaufnahme der Arbeit am Montag beschloßen hatten, die Menge auf die Straße kam, wurde aus einem gegenüberliegenden Hause auf sie geschossen und ein Mann tödlich getroffen. Das Haus wurde gestürmt. Die drei darin befindlichen Militärpersonen wurden von der postenden Menge mißhandelt und nach dem Garnisonlazarett gebracht.

Winnig ausgeschlossen.

W. L. B. Königsberg, 22. März. Die sozialdemokratische „Königsberger Volkszeitung“ meldet: Von der Parteileitung wird mitgeteilt, daß Oberpräsident Winnig aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden ist. — Winnig hatte gemeinsam mit dem Militärbefehlshaber für Ostpreußen von Gierff in einem Telegramm vom 14. März an Kapp, die neue Regierung als die Inhaberin der tatsächlichen Macht anerkannt. Danach wird seines Reichens auch auf dem Oberpräsidentenposten nicht mehr sein können.

Befreite Gefangene.

W. L. B. Blauenf., 22. März. Heute nachmittag sind bewaffnete Arbeiter mit Maschinengewehren, Minenwerfern und Handgranaten in das hiesige Landgericht eingedrungen und haben die Herausgabe der bei dem Justizminister Buch am 24. und 27. April vorigen Jahres Beteiligten sowie die Herausgabe der Akten verlangt. Der Staatsanwalt, der die Herausgabe verweigerte, wurde mit den beteiligten Gefangenen auf einem Auto fortgeschleppt.

Damen-Hüte

Damen-Bekleidung

Unsre

Frühjahrs-

Mode-Ausstellung

ist eröffnet!

Die letzten Neuheiten
sind eingetroffen.

Modelle erster Häuser
neben Schöpfungen
unsrer eignen Werkstätte

Eine erlesene Auswahl
Damen-Kleider, Kostüme,
Seldenmäntel, Blusen usw.

Ausstellungs-Räume
I. Stock.

Besichtigung der
Schaufenster erbeten.

H. LUBBLIN

Wer keinen Bedarf
noch vor der
höchsten
schonlich demnach in
Kraft tretenden Steuer
einreden will, beschäige
unser reichhaltiges Lager
in Tabakwaren. Wir
empfehlen:

Zigarren
aus reinem Abergestabak
bergeschäft in verschiede-
nen Preislagen

Zigaretten
mit F-Bänderole
Marken def. deutscher
Zigarettenfabriken

Rauchtabak
Grob- und Mittelsort,
reine Abergestabak

Routabak
garantiert schimmelfrei.

**Altstädtisches
Zigarren-Haus**
Püschke & Mahlecke
Engros-Verkauf und
Verlamb-Abteilung

Regierungstr. 26
Fiskale:
Schwibbogen 11
Fernspr. 4037 und 4372
Münst. Bezugsquelle
für Zigarrenhändler,
Kantinen, Gastwirte.

Reelle Bedienung

Rauhe Gold, Silber, Brillanten
alte Preise. O. Schildmacher
Johannisbergstraße 2. 504

Was schenke ich?

Diese Frage macht keine Kopf-
-schmerzen, wenn Sie zum
Uhrmacher
Vaternacht
Or. Diesdorfer Straße 218
- Ecke Annastraße - gehen.
Große Auswahl in Taschen-Uhren,
Zimmer-Uhren, Küchen-Uhren und
-Wecker-Uhren. Gute Werke.
Schmuckaschen, wie Kollers, Broschen, Armhänder,
Ringe und Ketten für Herren und Damen. 524
Echte Rathenower Brillen u. Klemmer.

Für Strumpfabfälle

(Wolle) 348
zählt nach wie vor die höchsten Tagespreise
Karl Müller
Große Steinernetischstr. 8, pt.

Rechtsbureau Referendar a. D.
Lebe, rott, Gr. Müngstr. 5, Fernsprecher 6663. Ber-
saffung des Rechtsbuchs. Die unglückliche Ehe-
zustand und alle schriftlichen Arbeiten 517
in Ehefachen
und allen andern Rechtsfachen, besonders auch in
Eheerachen. - Sprecht. 10-1, 7-8, Sonntags 10-1 Uhr.

Frauenhaare
kaufe ich auch die kleinsten
Posten pro 100 Gramm RM 4.00 bis RM 5.00
Damen, die besond. langes, ausgekämmtes
Haar haben, erhalt. f. 100 Gr. RM 6.00
Willi Träbert, Prälatenstraße 18
gegenüber Seifers Bierkneipen. 3 9

Schultaschen

in denkbar größter Auswahl!



Hugotekhab
Magdeburg, Johannisbergstraße 2.

Militärsachen färbt
tabellos schwarz, blau, grün, braun usw. 553
Färberei Dalichow
Läden: Kronprinzenstr. (Ecke Bahnhofsstr.) Schwibbogen 1, Haffel-
bachplatz (Ecke Saurensienstr.), Lübecker Str. 25a u. 88. Tel. 4019.

**Jugendweihkarten u.
Konfirmationskarten**
empfehl
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Reinen Rauchtabak - Kautabak
Friedensware
Zigarren u. Zigaretten
erhalten Sie gut und preiswert bei 7646
Werner Müller
Spezialgeschäft für Tabakwaren
Magdeburg-Neustadt, Lübecker Straße 96
Haltestelle der Straßenbahnlinien 1 und 2.

Möbel

Speisezimmer
Herrenzimmer
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen, geht. u. lafieri
verkauft preiswert
Karl Dittmar
327 Elbstermetter
Elbstermetterstr. 25/26

Reinwoollene
Herren-Stoffe
empfehl 151
R. Fass,
Bismarckstr. 48, I St.

Umpresshüte
für Damen und Herren
schnell und preiswert.
Schwarz- u. Buntfärben.
Lina Badell, Oivenstadt, Str. 26.

Waffen
L. Zoesche,
Bismarckstr. 13.

Raucherdank!!!!
ges. gesch. ermöglicht
in einigen Tagen das
Rauchen ganz oder teil-
weise zu unterlassen. Amtl.
begutachtet. Wirkung verblüff.
Vollständig unschädlich. Tägl.
Anerkennung. Ausk. umsonst.
Institut Englbrecht,
München R 10, Kapuzinerstr. 0.

Englische Zigaretten
Original-M., opimifrei
echte Goldflake
Deutsche Zigaretten
aus hellem Tabak
Dicke Aegypter
Dicke Türken
und preiswerte 643

Zigarren
hat laufend abzugeben
Wilhelm Hollmann
Bahnhofstraße Nr. 14
Fernruf Nr. 4049.

Entferne persönlich unter voller Garantie
Tätowierungen und Warzen
(kein Stechen, kein Schneiden, werden
unschädlich beseitigt.) Täglich von
10 bis 7, Sonntags von 10 bis 1 Uhr.
Fritz Wllh. Arnold (früher Cudler),
Johannisbergstraße 11. Fernruf 2933.

Jeden Posten Altisen
Altmetalle und Metallspäne
alle Sorten Lumpen, Felle und Häute usw.
kaufen laufend zu hohen Preisen
Rostholder & Kesten
Magdeburg - N., Weinbergstraße 15.
Wir bitten um Angebots! 520

ff. Liköre
Kognak-Weinbrand - Kognak-Verschmitt
Rum - Fruchtsekt - diverse Weine
offertert billigst
Bierfabrik und
Weinhandlung **A. Schiller Nachfl.**
Or. Müngstraße 11, erster Laden von Ecke Kaiserstr.
Fernruf 1213.
Gläser mitbringen. 520

:: Kautabak ::
Prima Qualität, der Nordhäuser Ware ebenbürtig.
Tägliche Leistung 50 000 Rollen.
Rauchtabak
rein Uebersee und geröstet, 700 Zentner greifbar
zu den billigsten Tagespreisen gegen Afferdit-
stellung bei Kölner Bank.
Tabakfabrik Ehlenbeck & Becker
Köln, Lindenstr. 14. Fernspr. B5658, A4756
948 Telegrammadresse: Ehlenbeck, Köln.
Fabrik-Niederlage: Bernhard Sterner, Magdeburg,
Zimmermannstraße 15. - Fernspr. 6005.

Haar-Wäsche für Damen das
Beste zur Haar-
pflege. Solide Preise
Immervorbrende
Wärmewasserbereitung.
Benutzen Sie gegen
Haaransfall
und Haarkrankheiten
Seebalds berühmte
Haartinktur.
Bei mir zu haben.
R. Gembalowski Breiteweg 207
Sälteste Hauptpost.
Geschäftszeit: Wochentags 8-7 Uhr, Sonntags 9-12 Uhr. 560

1/1 Gett-Flaschen Stück 1.05 Mt.
1/1 Weißwein, Rotwein, Stück 55 Pf.
Rotat-Flaschen

Braunen, Risch, Portwein, Burgunder,
sowie sämtliche 1/2, 2/3, 1 Liter-Flaschen
Altmetalle Kupfer, Messing, Rotguld, Blei, Zink, Zinn,
Aluminium, Stanniol und Flaschenstopfen
Altpapier Zeitungen, Zeitschriften, Altes Geschäftspapier,
Pappabfälle, Papierabfälle sowie sämtliche Sorten
Seile, Säure, Lumpen, Wolle kaufen
Sorger & Freund
620
Schönebeckstraße 12.
Fernruf 7728 u. 6548. Jeder Posten wird kostenlos abgeholt.